

Jahresbericht über die politische Bildungsarbeit der RLS NRW im Jahr 2009

Inhalt:

1.	Rahmenbedingungen für die sozialistische Bildungsarbeit in NRW 2009.....	2
2.	Europa.....	3
2.1.	Europapolitische Konferenz am 21.3.2009 in Düsseldorf.....	3
2.2.	Brüsselfahrt.....	5
3.	Woody Guthrie Festival	5
4.	Literaturwissenschaftliches Symposium.....	7
5.	Linkssozialismus-Konferenz.....	9
6.	Zielgruppenspezifische Bildungsarbeit.....	12
6.1.	Jugendbildungsprogramm	12
6.2.	Weiterbildungskurs Nachwuchs für Politik in NRW	13
6.3.	Fachtagung zu antirassistischer Jugendarbeit und Möglichkeiten zivilgesellschaftlichen Engagements	13
7.	Feministische und geschlechtergerechte Bildung.....	15
8.	StipendiatInnen.....	19
9.	Entwicklung der Rosa-Luxemburgs-Clubs und der Kooperationspartner in NRW	20
10.	Kooperation mit anderen Initiativen, Gruppen, Bildungsträgern	22
11.	Effektivität der Planung/Organisation/Bewerbung 2009	24
12.	Bildungsarbeit der RLS in NRW 2009 - Statistische Auswertung.....	31

1. Rahmenbedingungen für die sozialistische Bildungsarbeit in NRW 2009

Die gesellschaftlich-politischen Diskurse, und damit die Rahmenbedingungen für politische Bildungsarbeit der RLS NRW, waren im Berichtsjahr 2009 vor allem durch die Weltwirtschaftskrise, drei Wahlgänge und eine Reihe historischer Jahrestage geprägt.

Nach dem Platzen der Immobilienkreditblase konnte der Zusammenbruch systemrelevanter Teile der Finanzmärkte in den entwickelten kapitalistischen Ländern nur verhindert werden, indem Regierungen und Notenbanken mit immensen finanziellen Mitteln intervenierten. Nie zuvor hatten die Staatsschulden der kapitalistischen Metropolen das jetzige Ausmaß erreicht. Der Einbruch der konjunkturellen Entwicklung zum Jahreswechsel 2008/2009 war abrupt und historisch einmalig tief und traf die kapitalistischen Hauptländer synchron. Erst gegen Ende 2009 konnte die Abwärtsspirale der Konjunktur gestoppt werden.

Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf Arbeitsmarkt, Sozialversicherung und Kommunalhaushalte standen im Mittelpunkt der politischen Debatte im Vorfeld der Wahlen zum Europaparlament im Mai, zum Bundestag im September und den NRW-Kommunalwahlen im Oktober. Im Ergebnis aller Wahlen ist neben den relativen Erfolgen der Partei DIE LINKE – vor allem bei der Bundestagswahl – zu konstatieren, dass die gravierenden ökonomischen und sozialen Auswirkungen der Krise zu weitreichenden Veränderungen im politischen Feld geführt haben, jedoch nicht zu einer Schwächung der Parteien des bürgerlichen Lagers. Eine Neugruppierung der sozialen Kräfte und damit eine politische Wende konnte nicht erreicht werden. Ebenso ist das Projekt einer neuen politischen Formation unter Einbezug zivilgesellschaftlicher Organisationen ins Stocken geraten.

Dennoch kann die Entwicklung in der Partei DIE LINKE im zweiten Jahr nach dem Gründungskongress insgesamt als eine Phase der positiven Konsolidierung bezeichnet werden, und zwar sowohl im Hinblick auf die Wahlergebnisse als auch auf die Stärkung organisatorischer Strukturen. Hingegen hat anders als erwartet im Jahre 2008 die Debatte über ein neues Parteiprogramm noch nicht begonnen. Der Landesverband DIE LINKE.NRW hatte neben der Europa- und der Bundestagswahl Kommunalwahlen zu bestehen. Mit weit über 300 errungenen kommunalen Ratsmandaten war diese Wahl insgesamt erfolgreich, auch wenn in einigen Landesteilen ein besseres Ergebnis anvisiert worden war. Die politische Debatte im Landesverband konzentrierte sich auf die umfangreichen Dokumente für programmatische Aussagen zur Landtagswahl im Mai 2010.

Unter den Jahrestagen besonderer historischer Ereignisse sind insbesondere die Jahre 1939 und 1989 zu erwähnen.

Im Veranstaltungsprogramm der RLS NRW reflektierten sich diese Entwicklungen recht unterschiedlich. Die Themen Finanz- und Wirtschaftskrise und Verschiebungen auf dem Weltmarkt wurden von einigen RL-Clubs aufgegriffen, jedoch konnten im Rahmen des Schwerpunkts Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik keine Veranstaltungsangebote entwickelt werden, in den eine Analyse der Wirtschafts- und Gesellschaftskrise verbunden worden wäre mit programmatischen Vorschlägen für eine moderne Politik der gesellschaftlichen Transformation.

Als Beitrag der RLS NRW zum Wahlmarathon ist vor allem die europapolitische Konferenz im März 2009 in Düsseldorf zu sehen, auf der wenige Wochen vor dem Europaparteitag der Linken in Essen zentrale Aspekte der Europapolitik diskutiert wurden. In Kooperation mit dem Kommunalpolitischen Forum NRW fanden eine Reihe Veranstaltungen zur Qualifizierung von KandidatInnen und für sachkundige BürgerInnen für die Kommunalparlamente statt. Im Vorfeld der NRW-Landtagswahl wird diese Reihe wahlorientierter, Partei übergreifender Veranstaltungen unter Einbezug von VertreterInnen zivilgesellschaftlicher Organisationen mit zwei landespolitischen Foren zur Schulpolitik und Arbeitsmarktpolitik sowie einer sozialpolitischen Fachkonferenz fortgesetzt.

Für entsprechende Veranstaltungsaktivitäten vor der Bundestagswahl reichten die finanziellen und personellen Ressourcen leider nicht aus. Hingegen konnte der für das zweite Halbjahr 2009 vorgesehene Schwerpunkt „Linkssozialismus. Geschichte – Aktualität – Programmatik“ in Form einer zweitägigen politisch-wissenschaftlichen Konferenz umgesetzt werden.

2. Europa

2.1. Europapolitische Konferenz am 21.3.2009 in Düsseldorf

Auf der europapolitischen Konferenz „Für ein soziales Europa. Perspektiven für die Überwindung der Krise in Europa“ diskutierten in Düsseldorf etwa 120 TeilnehmerInnen und ReferentInnen. Veranstaltet wurde die Konferenz von der RLS NRW in Kooperation mit Wissenstransfer, RLS und transform europe und wurde mitgetragen vom Forum Soziales Europa sowie Attac Düsseldorf und dem RLC Düsseldorf.

Eingerahmt vom Eröffnungsplenum mit der Fragestellung „Politikwechsel in der Europäischen Union – Blockade oder Chance in der Krise?“ und dem Abschlussplenum mit der Fragestellung „Die demokratisch und sozial erneuerte Europäische Union: Traum oder realistische Perspektive?“ wurde in sechs Foren zu zentralen Bereichen der Europapolitik diskutiert.

Im Eröffnungsplenum stellte Andreas Fisahn (u.a. Vertreter der Verfassungsklage der Linksfraktion gegen den Lissabon-Vertrag) seine dezidierten Thesen zur Legitimitätskrise der EU und dem demokratischen Defizit von EU-Institutionen und Verfassungsprozess dar, woraus für ihn die Schwäche der EU-Antikrisenpolitik mit der Fokussierung auf den Versuch der Re-Regulierung der Finanzmärkte folgt. Jürgen Klute (PV Die Linke; Kandidat für die EP-Wahlen, heute MdEP) hob darauf ab, dass trotz der nur geringen Erfolge in der Verteidigung sozialer Rechte (EUGH-Rechtsprechung) mit entsprechenden politischen und weiteren gewerkschaftlichen Initiativen die Durchsetzung von ArbeitnehmerInnenrechten in der EU erreicht und damit die Erneuerung der europäischen Sozialpolitik eingeleitet werden kann. Im Gegensatz zu Fisahn verteidigte dann Lale Akgün (SPD-MdB, Mitglied im Europaausschuss) vehement den Lissabon-Vertrag. Man könne nicht von einer umfassenden Krise des Integrationsprozesses in Europa sprechen, sondern von einer Krise des Sozialen in der EU. Der Lissabon-Vertragsprozess sei jedoch nicht Grund für die sozialen Probleme, sondern vielmehr Garant für die Etablierung einer sozial fortschrittlichen EU.

Von den sechs Forumsrunden waren das Panel Wirtschafts- und Finanzpolitik mit Richard Detje, Trevor Evans (EuroMemo) und Sahra Wagenknecht sowie das Panel

Sozialpolitik mit Klaus Dräger, Lutz Brangsch (RLS) Horst Schmitthenner und Thorsten Schulten mit jeweils 60 bzw. 40 TeilnehmerInnen die besser besuchten Foren. Schulten spitzte die Diskussion zu, mit der Orientierung, dass angesichts der politischen Kräftekonstellation nur ein politisches Junktim weiterführe: Entweder werde eine soziale Fortschrittsklausel in den europäischen Verfassungsprozess mit aufgenommen, oder jegliche Unterstützung für den weiteren Integrationsprozess werde (seitens der Gewerkschaften) aufgekündigt.

Im Panel „Die Linke in Europa“ diskutierten Walter Baier (transform), Elisabeth Gauthier (PCF, Espaces Marx), Hans van Hejningen (SP Niederlande) und Helmut Scholz (Linke). Die Themenstellung „Neue politische Formation der Linken und die Stärkung der Zivilgesellschaft in Europa“ wurde dabei allerdings nicht in den Mittelpunkt gestellt. Schwerpunkt der Diskussion war vielmehr die Einschätzung der Entwicklungsmöglichkeiten der jeweiligen politischen Linken einzelner EU-Länder, angestoßen von einer positiven Einschätzung der aktuellen Entwicklung in Frankreich seitens Elisabeth Gautiers.

Weniger Zulauf hatten die Foren zu Außen- und Außenhandelspolitik der EU mit Kathrin Vogler vom Bund für Soziale Verteidigung und Martin Hantke, Verbindungsbüro Brüssel der BT-Linksfraktion, das Forum zum Thema „Wo liegt Europa? Grenzen, Migration, Identität“ (Schwerpunktreferat von F.O. Wolf) und das Forum zur europäischen Energie- und Klimapolitik (Einstiegsreferat von Frauke Thies, Greenpeace Europe, auf Basis des Reports Energy(r)evolution in Europe von Dezember 2009).

Das Abschlussplenum bestritten Annelie Buntenbach (DGB), Sven Giegold (B90/Grüne, Platz 4 der EP-Bundesliste der Grünen) und Helmut Scholz (PV Europäische Linke) in Vertretung für Lothar Bisky. Buntenbach argumentierte für die Durchsetzung einer sozialen Fortschrittsklausel, für einen Pakt gegen Sozial- und Lohndumping und für Initiativen für Gute Arbeit auf europäischer Ebene. Giegold gab zu bedenken, inwieweit jenseits des Vertragsprozesses Chancen zur Durchsetzung fortschrittlicher Politikansätze nicht nur in der Klima- und Umweltpolitik bestehen, und votierte in Abgrenzung zu den Ampelbestrebungen der B90/Grüne-Parteispitze für ein Bündnis Rot-Grün-Rot, das auch entscheidend sei für die Durchsetzung eines Politikwechsels in der EU. Scholz hob insbesondere die zugespitzte ökonomische und politische Situation in den ostmitteleuropäischen Ländern der EU hervor. Nicht mehr erörtert wurde die Frage, ob und inwieweit die Forderung nach einer Erneuerung des Europäischen Sozialmodells bzw. der Erneuerung der europäischen Sozialpolitik zum Zentrum für die Mobilisierung für einen Politikwechsel in den europäischen Ländern ausgebaut werden kann.

Insgesamt zeigte die Konferenz, dass es möglich ist, eine im Ansatz parteiübergreifende Tagung mit nennenswerter Beteiligung von TeilnehmerInnen sowohl aus Parteien als auch zivilgesellschaftlichen Organisationen zu organisieren, in der zentrale Themen der Krise in Europa in kompakter Weise erörtert werden. Gemessen am organisatorischen Einsatz bei der Vorbereitung und auch am Werbeaufwand wäre eine größere Beteiligung wünschenswert gewesen. Insofern ist deutlich geworden, dass es nach wie vor schwierig bleibt, in der politischen Linken einen europapolitischen Diskurs nicht nur anzustoßen, sondern dauerhaft zu etablieren. Dennoch war die Konferenz eine der wenigen größeren Veranstaltungen vor den Europawahlen am 7. Juni 2009, auf der jenseits von Wahlkampfveranstaltungen die aktuellen europapolitischen Probleme in einem breiteren Zusammenhang diskutiert wurden.

Einige zur Konferenz eingereichte Beiträge und ein ausführlicher Bericht von Julia Killet sind unter www.nrw-europakonferenz.rosalux.de nachzulesen; eine um weitere Beiträge ergänzte, umfassende Dokumentation der Tagung konnte nicht realisiert werden.

2.2. Brüsselfahrt

Vom 5. bis 7. November 2009 lud die Jenny Marx Gesellschaft Rheinland-Pfalz in Kooperation mit der Rosa Luxemburg Stiftung NRW zu einer Bildungsreise nach Brüssel ein. Dort besuchten sie die Fraktion der Linken GUE/NGL im Europa-Parlament und das Büro der RLS in Brüssel.

Die Fraktion der Linken GUE/NGL im Europa-Parlament wurde vertreten durch Martin Hantke, Leiter des Verbindungsbüros der Bundestagsfraktion der Linken in Brüssel und zuständig für die „europäische Frühaufklärung“ der deutschen Links-Parlamentarier. Er übte heftige Kritik an dem Lissabon Vertrag. Die Europäische Union bezeichnete er als „einen Motor zum Abbau der Sozialsysteme“, durch den Lissabon Vertrag sei die EU zu einer Militärmacht geworden. Ein Projekt, welches die GUE/NGL (Europäische Linke) besonders kritisch betrachtet, ist der im Vertrag vorgesehene Ausbau des „Europäischen Auswärtigen Dienstes“ (EAD). Hier entsteht die bisher größte politisch-auswärtige Abteilung der EU, bestehend aus Militär, Polizei und Entwicklungshilfe.

Jürgen Klute, Mitglied der Linken im Europäischen Parlament, sagte, während die CDU in der EU Konzepte zur Abwehr von Flüchtlingsströmen suche, setzte sich die GUE/NGL für das Grundrecht auf Nahrung ein und zwar für alle Menschen.

Bei einem Besuch der Rosa Luxemburg Stiftung in Brüssel informierte die Leiterin des Büros, Birgit Daiber, zu internationalen und europapolitischen Initiativen der Stiftung. Ihr geht es weniger um innereuropäische Themen. Vielmehr sitze die Stiftung an einer Wegkreuzung zwischen Europa und anderen Weltregionen. Insbesondere gebe es inzwischen gute Kooperationen mit Latein- und Zentralamerika. Bei der Veranstaltung „Die Linke an der Regierung – ein Vergleich zwischen Lateinamerika und Europa“ im Mai vergangenen Jahres wurden verschiedene Lateinamerikanische Länder eingeladen, um sich kritisch über Regierungsbeteiligungen von Linken auseinander zu setzen. Neben zahlreichen südamerikanischen Ländern kamen VertreterInnen aus Frankreich, Italien, Deutschland und Norwegen zusammen. Hierzu erscheint demnächst eine mehrsprachige Publikation.

Ein Artikel zu der Bildungsreise findet sich in der Neuen Rheinischen Zeitung unter: <http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=14461>

3. Woody Guthrie Festival Münster

Vom 20. bis 25. Oktober 2009 fand zum dritten Mal das Woody Guthrie Festival in Münster statt. Das Festival sollte der Darstellung und Vernetzung von politischer Songkultur in Deutschland dienen. Eingeladen waren Chöre, Bands, LiedermacherInnen und Songwriter, die entweder explizit politische Aussagen durch ihre Kunst transportieren und/oder mit ihrer Kunst die Aktionen der sozialen Bewegungen und der politischen Linken unterstützen. Veranstaltet wurde das Festival vom Rosa-Luxemburg-Club Münster und seinen Kooperationspartnern. In diesem Jahr 2009 ist das noch junge Festival neue Wege gegangen. Punkbands, Rapper und Hip-Hopper haben das bisher eher folkige Musikereignis um frische Elemente ergänzt.

Eröffnet wurde das Festival am 20.10.2009 im Bennohaus vor zahlreichen BesucherInnen und Mitwirkenden mit Friedensliedern aus den verschiedenen Kulturen, die in Münster vertreten sind. Zudem unterstützte in diesem Jahr der „World march for peace“ durch ein Friedenskonzert das Festival. Dabei wurden auch aktuelle gesellschaftliche Auseinandersetzungen aufgegriffen. Am darauf folgenden Tag stellte der aus dem Iran kommende Sänger und Komponist Mohssen Poor Hosseini im internationalen Zentrum „Die Brücke“ seine Erfahrungen mit der Vokalmusik im Iran und ihre Verbindung zum Widerstand gegen die Diktatur dar.

Am 22.10. wurde im Linken Zentrum vom Chefredakteur des „Folker“ Michael Kleff vor interessiertem Publikum das Leben und Werk von Woody Guthrie anhand eines Multimedia-Vortrags beschrieben.

Freitag, den 23.10. traf sich dann die „Junge Szene“ zu Rap aus Hamburg (Holger Burner) und Akustik-Deutschpunk von Lennart Jasper sowie P.W. Krise.

Der Samstag war dem „Lied und Folk“ vorbehalten. Kulturschaffende wie Laway aus Neustadtgödens, Broom Bezzums Weisenheim und der Hamburger Kai Degenhardt sangen und spielten vor ausverkauften Haus mit einem begeisterten Publikum.

Der letzte Festivaltag war der Tag der Chöre. Den Anfang machten die „Untertanen“ aus Münster, ihnen folgten der Niederländische Chor „Koor 4 Mei-Projekt“ aus Groningen, den Abschluss machte „Stimmt so!“ aus Köln.

Fazit

Das Festival wurde von ca. 300 Gästen unterschiedlicher Generationen und politischer Milieus besucht, insgesamt gesehen eine positive Entwicklung, insbesondere auch für die Vernetzung der Künstlerinnen und Künstler.

Das Woody Guthrie Festival Münster 2009 hat die gesteckten Ziele hinsichtlich

- der Qualität der künstlerischen Leistungen, der Einbeziehung jüngerer KünstlerInnen und TeilnehmerInnen und der Vernetzung mit lokalen politischen Initiativen erreicht,
- der Vergrößerung der TeilnehmerInnenzahlen, der Vernetzung politischer Künstler untereinander und der Mobilisierung der politischen Linken für die Veranstaltung nur zum Teil erreicht.

Stand im ersten Jahr (2007) die Erinnerung an die Künstlerpersönlichkeit Woody Guthrie und sein Weiterwirken in der Rezeption im Vordergrund, hatte das Festival bereits im Jahr 2008 den Schritt hin zu einem auf Dauer angelegten politischen Songfestival geschafft, das dem Erbe Woody Guthries verpflichtet ist, sich aber klar dem aktuellen Liedschaffen zuwendet.

Dieser Erfolg ist im Jahr 2009 weiter ausgebaut worden, durch eine Öffnung gegenüber der „jungen Szene“ und einer genreoffenen Gestaltung, mit der eine gewisse Fixierung auf die Folk- und Liedermacherszene überwunden wurde. Zugleich wurden weitere Akteure in der politischen Landschaft der Stadt Münster in das Festival einbezogen.

Bundesweit ist das Festival mittlerweile als eines der wenigen politischen Songfestivals fest verankert und in der Szene der politischen Einzelkünstler, Bands und Chöre bekannt. Davon zeugen zahlreiche Initiativbewerbungen, auch schon für das Jahr 2010, sowie die Aufnahme des Festivals in die Festivalkalender der einschlägigen Fachveröffentlichungen und -websites.

Gegenüber dem Vorjahr hat die Zahl der beteiligten politischen Songkünstler weiter zugenommen. Der Austausch zwischen ihnen ist allerdings immer noch ungenügend, vor allem durch die nur zeitweise Anwesenheit der einzelnen KünstlerInnen an jeweils nur einem Festivaltag.

Die Qualität der Veranstaltungen war sowohl hinsichtlich des künstlerischen Niveaus als auch hinsichtlich der organisatorischen und technischen Durchführung gut bis sehr gut. In dieser Bewertung waren sich sowohl die beteiligten Künstler als auch die Besucher weitgehend einig.

Ausblick 2010

Angesichts der Tatsachen, dass das Woody Guthrie Festival Münster

- mittlerweile ein wichtiges, bundesweit anerkanntes Festival für linke politische Songkultur ist,

- vermutlich die größte Einzelveranstaltung der RLS NRW ist und zudem praktisch die einzige nennenswerte kulturpolitische Aktivität der RLS NRW,

ist eine Fortführung im Jahr 2010 wünschenswert, wenn die erreichte Qualität gehalten und die folgenden Entwicklungshemmnisse ausgeräumt werden können:

- der politische und künstlerische Austausch der KünstlerInnen untereinander muss verstärkt werden,

- der Charakter des Festivals als linke politische Kulturaktion muss sich in einer viel stärkeren Teilnahme von AkteurInnen aus dem linken politischen Feld (Die LINKE, Gewerkschaften usw.) niederschlagen,

- die Ausstrahlung des Festivals über Münster hinaus auf die Stiftung in ganz NRW muss verbessert werden,

- die Finanzplanung muss realistischer werden.

Der Eigenfinanzierungsanteil dieser Veranstaltung der RLS NRW lag bei ca. 48 %, der Anteil der Fremdfinanzierung bei ca. 52 %.

Eine wichtige Rolle in der Vorbereitung und Bewerbung des Festivals spielte wiederum die Website www.muenster.org/wqf. Im Zeitraum von Juni bis Oktober 2009 wurde sie von 1.314 unterschiedlichen IP-Adressen aus angewählt (1.314 unterschiedliche Besucher).

Der gute Besuch der Website geht vor allem auf die Vernetzung mit anderen Websites zurück, insbesondere auf eine gute Platzierung auf www.muenster.de im Bereich Kultur, sowie auf eine konsequente Veröffentlichung der Web-Adresse auf allen Materialien der Öffentlichkeitsarbeit und in fast allen Presseankündigungen. Auch dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass Kooperationspartner aus den unterschiedlichsten politischen Milieus der Linken und Neue Medien zu den zwei wesentlichen Säulen einer erfolgreichen Bildungsarbeit gehören.

4. Literaturwissenschaftliches Symposium

Im Ausblick des Jahresberichts für 2008 war erwähnt worden, dass geprüft werden sollte, ob mit einem „Schwerpunkt Literatur-Gesellschaft-Politik“ der Bereich kultureller und kulturpolitischer Veranstaltungen ausgeweitet werden könnte.

Im Rahmen dieses Schwerpunktes haben zwei Veranstaltungen stattgefunden. Zum einen am 19. April 2009 im ZAKK Düsseldorf eine Matinee mit Christoph Hein zu „Literatur in der

DDR und danach“ – eine mit 100 BesucherInnen gut besuchte Veranstaltung in Kooperation mit dem Heinrich-Heine-Salon Düsseldorf und dem Rosa-Luxemburg-Club Düsseldorf.

Zum anderen das Literaturwissenschaftliche Symposium „Was war – was bleibt? Rückblicke auf die DDR-Literatur“ am 25. April 2009 in der VHS Essen. Kooperationspartner waren der Rosa-Luxemburg-Club Essen, die VHS Essen sowie der Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Duisburg-Essen.

Die ReferentInnen des Symposiums waren:

Prof. Dr. Anthonya Visser, Leiden/Niederlande, Dozentin für Germanistik

Manfred Jäger, Münster, Literaturkritiker

Dr. Christoph Links, Berlin, Verleger

Dr. Hannes Krauss, Essen, Dozent für Germanistik

Die Veranstaltung war als vierstündiges „Symposium“ konzipiert: Den jeweiligen Vorträgen folgte eine Diskussion, an der sich die ReferentInnen und die TeilnehmerInnen gleichermaßen beteiligten. Die Diskussion moderierte Dr. Krauss.

Im ersten Vortrag näherte sich der Literaturkritiker **Manfred Jäger** unter der Themenstellung „Was war – was bleibt?“ der Frage, inwieweit man überhaupt von „DDR-Literatur“ sprechen könne, aus verschiedenen Perspektiven: Welche AutorInnen zählen biografisch zum Kreis der „DDR-Autorinnen“; gab es ein spezifisches Literatur-Projekt von SchriftstellerInnen in der DDR; die inhaltliche Differenzierung einer politisierten oder politisch aufgeladenen Literatur („utopische Hoffnung auf eine sozialistische Gesellschaft in einer real existierenden Diktatur“). Der Referent wollte es explizit offen lassen, ob von der „DDR-Literatur“ gesprochen werden könne, da Lebensbedingungen und Rezeptionsbedingungen der AutorInnen – wie anderswo auch – ganz unterschiedlich gewesen seien und sich die ganz unterschiedlichen Persönlichkeiten in einem jeweils spezifischen Gesamtwerk ausdrücken. Als Verfasser des Werks „Kultur und Politik in der DDR. Ein historischer Abriss“ (zuerst 1982, 2. überarb. und erw. Aufl. 1994) konnte der Referent in Vortrag und Diskussion auf umfangreiche Detailkenntnisse zurückgreifen (z.B. Dechiffrierung des Mythos „Leseland DDR“) und in der Debatte „Literatur und Diktatur“ dezidiert und begründet Position beziehen.

Im zweiten Vortrag stellte der Verleger Dr. Christoph Links in prägnanter Weise die Geschichte der DDR-Verlage vor und nach der Wende dar. Die Entwicklung in knappsten Zahlen: 1945: ca. 1000 Verlage auf dem Gebiet der DDR; 1988: 78 DDR-Verlage; 2009: 9 eigenständig agierende Verlage in den ostdeutschen Bundesländern. Zur Vertiefung des Themas verwies er auf seinen Beitrag „Was blieb vom Leseland DDR?“ in: Aus Politik und Zeitgeschichte 11/2009 (Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament) vom 9.3.2009 und auf die aktuelle Publikation: „Das Schicksal der DDR-Verlage. Die Privatisierung und ihre Konsequenzen“, Berlin 2009.

Im dritten Vortrag setzte sich **Prof. Dr. Anthonya Visser** aus der Sicht der Auslandsgermanistik mit der Wirkungsgeschichte der DDR-Literatur auseinander. Zunächst stellte sie die Organisation des Germanistik-Studiums an den niederländischen Hochschulen dar. In den 1970er/1980er Jahren war an den Universitäten Amsterdam und Utrecht „Literatur der DDR“ ein Schwerpunkt der Ausbildung. Am Beispiel der aktuellen Ausbildung von GermanistInnen an der Universität Leiden erläuterte sie, dass Literatur von DDR-AutorInnen immer noch prominent vertreten ist. Von den 33 Werken deutscher Literatur nach 1945, die im Studien- und Prüfungsplan stehen, sind immerhin 6 der DDR-Literatur zuzurechnen (Bertolt Brecht: Buckower Elegien; Jurek Becker: Jakob der Lügner; Ulrich Plenzdorf: Die neuen Leiden des jungen W.; Heiner Müller: Die Hamletmaschine; Christoph

Hein: Drachenblut/Der fremde Freund; Christa Wolf: Cassandra) und haben mit Anna Seghers (Das siebte Kreuz) und Barbara Köhler (Deutsches Roulette) zwei weitere Autorinnen einen „DDR-Bezug“ – womit mehr Werke vertreten sind als von zeitgenössischen AutorInnen aus Österreich oder der Schweiz.

Die Frage, ob man von zwei Literaturen in Deutschland sprechen könne (was in den 1950er zunächst überwiegend mit „nein“, in den 1960er unentschieden und in den 1970/80er Jahren mit „ja“ beantwortet worden sei) problematisierte die Referentin unter anderem an Person und Werk von Sarah Kirsch.

Im abschließenden vierten Vortrag befasste sich **Dr. Hannes Krauss** unter der Themenstellung „Literatur als Medium der Erinnerung“ mit der narrativen Auseinandersetzung mit der DDR in der so genannten „Wendeliteratur“. Seine These, dass in dieser Literatur der literarische Diskurs und der politische Diskurs je spezifisch ineinander verwoben sind, verdeutlichte er anhand von vier Beispielen.

Hans Joachim Schädlich: Die Sache mit B. (Kurzerzählung 1992 zum Thema Verrat und Enttäuschung); Klaus Schlesinger: Trug. Roman 2000 (Verdichtung deutsch-deutscher Verhältnisse); Klaus Tellkamp: Der Turm. Geschichte aus einem versunkenen Land. Roman 2008 (zur Einschätzung „wenig authentisches Bild der DDR“ entwickelte sich eine lebhafte Diskussion. Gegenthese: Gerade mit der ausführlichen Darstellung des Milieus in Dresdens Stadtteil Weißer Hirsch in der Zeit von 1982-1992 seien alle Bereiche der Lebenswirklichkeit der untergehenden DDR angesprochen); Ingo Schulze: Simple Stories. Roman aus der ostdeutschen Provinz. 1998 („kongeniale Darstellung der Veränderungen nach 1990“).

Insgesamt war die Veranstaltung instruktiv und kurzweilig: informative Vorträge und lebhafte Diskussionen, sodass es sich empfiehlt, diese Veranstaltungsform bei Veranstaltungen nicht nur zu diesem Themenbereich wieder aufzugreifen.

Mit dieser Veranstaltung im Rahmen des im Aufbau befindlichen RLS-NRW-Schwerpunkts Kultur-Literatur-Gesellschaft-Politik waren implizit weitere Zielsetzungen verbunden, vor allem mehr Frauen und mehr Jugendliche sowie TeilnehmerInnen zu erreichen, die bisher noch nicht an Veranstaltungen des Stiftungsverbands teilgenommen haben. Dieses Ziel wurde insofern erreicht, als diese Veranstaltung überwiegend von Frauen und von Personen besucht war, die erstmalig an einer Veranstaltung des RLS-Stiftungsverbands teilgenommen hatten. Insofern ist es außerordentlich bedauerlich, dass die Veranstaltung im Gegensatz zum Kooperationspartner VHS Essen seitens der RLS NRW außer auf der Website nicht weiter hatte beworben werden können. Die Veranstaltung war von etwa 20 TeilnehmerInnen besucht worden.

Die Auswertung des Symposiums steht aus, insbesondere unter dem Aspekt einer Ausweitung des Schwerpunkts Literatur-Gesellschaft-Politik im Rahmen eines erweiterten Veranstaltungsbereichs Kultur – Gesellschaft – Politik. Umso erfreulicher ist es, dass einzelne RL-Clubs 2010 Veranstaltungen zum Thema Literatur in ihr Programm mit aufgenommen haben.

5. Linksozialismus-Konferenz

Am 11. und 12.12.2009 fand in Duisburg die wissenschaftlich-politische Tagung „Zwischen Sozialdemokratie und Kommunismus? Zur Problemgeschichte, Programmatik und Aktualität

des Linksozialismus“ statt, vorbereitet von einer AG des Vorstands und Beirats der RLS NRW und mitgetragen vom Gesprächskreis Geschichte der Rosa Luxemburg Stiftung. Ausgangspunkt für diese Konferenz waren drei Überlegungen gewesen.

Erstens: Auf einer von der RLS NRW in Kooperation mit dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung Ende 2007 organisierten Tagung zu Leben und Werk von Viktor Agartz (vgl. die VSA-Publikation „Wirtschaftsdemokratie und expansive Lohnpolitik. Zur Aktualität von Viktor Agartz“, hrsg. von R. Bispinck, T. Schulten, P. Raane) war kritisiert worden, dass hier zwar die lohn- und wirtschaftspolitischen Überlegungen des Gewerkschafters Agartz im Mittelpunkt standen, hingegen sein politisches Wirken als Linksozialist zu wenig berücksichtigt worden sei.

Zweitens: Aus dem Kreis vor allem jüngerer Historiker war angeregt worden, die verschiedenen Publikationen zum Thema Linksozialismus und Linksozialisten zum Anlass zu nehmen, über die Ergebnisse zu informieren und in einem öffentlichen Diskurs zur Diskussion zu stellen. Einige Publikationen zum Thema der letzten Jahre sind u.a.: Andreas Diers: Arbeiterbewegung – Demokratie – Staat, Wolfgang Abendroth, Leben und Werk 1906 -1948 [VSA, 2006]; Christoph Jünke: Sozialistisches Strandgut. Leo Kofler, Leben und Werk (1907-1995) [VSA, 2007]; Gregor Kritisidis: Linksozialistische Opposition in der Ära Adenauer. Ein Beitrag zur Frühgeschichte der BRD [Offizin, 2008]; Richard Heigl: Oppositionspolitik. Wolfgang Abendroth und Entstehung der Neuen Linken [Argument, 2008]. Philipp Kufferath: Das linksozialistische Milieu und die intellektuellen Traditionen der Neuen Linken vor 1968 [Ms., 2009].

Die dritte Überlegung ging in die Richtung, dass nach der Bundestagswahl und bei anhaltender Krisendisposition sich das Interesse für Grundzüge einer Programmatik der gesellschaftlichen und politischen Linken verstärken würde und eine Konferenz-Debatte dieses Interesse zugleich intensivieren könnte. Entsprechend waren dann Aufgabenstellung und Anspruch der Konferenz sowohl gegenüber Referenten als auch in der Einladung formuliert worden: „Die Jahrhundertkrise des Kapitalismus zeigt – wie die Weltwirtschaftskrise 1929-1933 – einen Epochenbruch in der Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaften an. Unklar sind derzeit sowohl die Lösungsform der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise als auch die Veränderungen im politischen Feld. Bei der Suche nach Alternativen und linken Lösungsmöglichkeiten werden auch Geschichte und Ideen der sozialistischen Bewegungen wieder zunehmend erforscht und öffentlich diskutiert. Biografie und andere Geschichtswerke erinnern dabei nicht zuletzt an linksozialistische Traditionen zwischen und jenseits von Sozialdemokratie und Kommunismus. Was war dieser Linksozialismus eigentlich? In welchem Zusammenhang stand er zu den ökonomischen und gesellschaftlichen Umbrüchen des 20. Jahrhunderts? Und sind seine Probleme und Lösungsvorschläge auch heute noch von Interesse für einen Sozialismus des 21. Jahrhunderts? Die zweitägige wissenschaftlich-politische Konferenz soll die Problemgeschichte des Linksozialismus thematisieren und versuchen, dem Zusammenhang von historischer Erfahrung und programmatischer Aktualität nachzuspüren. Es soll also gefragt werden, was der Linksozialismus (in seiner ganzen Heterogenität) historisch und programmatisch eigentlich gewesen ist, welche theoretisch-politischen Vorschläge heute weiterhin tragfähig und was die Eckpunkte einer modernen linksozialistischen Programmatik sind.“

Elf Wissenschaftler und eine Wissenschaftlerin referierten und diskutierten anderthalb Tage über die Problemgeschichte linksozialistischer Strömungen und Bewegungen. Dabei spannte sich der große Bogen von den 1930er Jahren bis zu den 1970er Jahren, von den

europäischen Arbeiterrevolten und Abwehrkämpfen in den Jahren 1934/35 (Gerd-Rainer Horn) und der Geburt eines sich verselbstständigenden Linksozialismus jenseits von Sozialdemokratie und Kommunismus im Austromarxismus der 30er Jahre (Christoph Jünke), über das feindliche Verhältnis der Kommunisten zur linksozialistischen POUM im spanischen Bürgerkrieg (Reiner Tosstorff) bis zur Diskussion, wie weitgehend auch die SED seit Beginn der 50er Jahre jede Form von Linksoption systematisch verfolgt habe.

Den Hauptblock bildeten dann jedoch vor allem Beiträge zur westdeutschen Nachkriegsgeschichte der Linksozialisten. Über Wolfgang Abendroths taktische Zugeständnisse an die Sozialdemokratie der 50er Jahre sprach Gregor Kritidis, über die Ähnlichkeiten und Differenzen der Staatskritik bei dem linksozialistischen Neuen Linken Abendroth und bei dem antiautoritär-anarchistischen Neuen Linken Johannes Agnoli sprach Richard Heigl. Stefan Müller verdeutlichte den zentralen Einfluss, den linksozialistische Gewerkschafter bei der Erneuerung der IG-Metall-Bildungspolitik der Jahre 1960/1972 ausübten (und scheiterten), und Gottfried Oy skizzierte in groben Zügen das etwas andere Organisationsverständnis des Sozialistischen Büros in den 1970er Jahren. Gisela Notz erinnerte schließlich an den Tomatenwurf der SDS-Frauen und stellte dar, warum es für Frauen immer noch notwendig ist, sich auch unabhängig von Männerbünden zu organisieren. Und Joachim Bischoff führte von den wirtschaftsdemokratischen Konzeptionen früherer Linksozialisten zur heutigen Finanz- und Wirtschaftskrise hier sieht er eine große Aktualität der alten dissidenten Konzepte. (Bericht in junge Welt, 17.12.2009; weitere Berichte zum Verlauf der Konferenz auf <http://www.rls-nrw.de/index.php?id=20428>)

Hatte Arno Klönne in seinem übersandten einleitenden Beitrag den Hinweis auf die Disparität der Linksozialisten mit der ausdrücklichen Forderung verbunden, sozialistische Politik müsse durch „gründliche gesellschaftsanalytische Anstrengung – und zwar Analyse mit empirischen Boden, auf die Realität des Konflikts der Klassen gerichtet“ fundiert sein, so wurden in den folgenden Referaten die verschiedenen Aspekte linksozialistischer Politik bevorzugt aus organisationshistorischer oder ideengeschichtlicher Perspektive beleuchtet. Blockade der Durchsetzung einer neuen gesellschaftlichen Betriebsweise des Kapitals im Europa der 1920er Jahre, Spaltung der Arbeiterbewegung sowie Weltwirtschaftskrise in der Zwischenkriegszeit oder Etablierung des Fordismus im Europa der Nachkriegszeit – das wurde nicht explizit zum Ausgangspunkt einer formationsspezifischen Untersuchung politischer Bewegungen genommen. Desgleichen wurde die Frage, ob und wie historisch ein Zusammenhang zwischen dem Scheitern linksozialistischer Organisationsansätze und einer nicht ausreichenden programmatischen Verdichtung von Vorschlägen zur gesellschaftlichen Transformation besteht, von den jüngeren Referenten nicht aufgeworfen. Die historischen Erfahrungen, so detailreich und interessant im Einzelnen auch vorgetragen, wurden dann auch fast ausnahmslos nicht auf die aktuelle Krise von Wirtschaft und Politik zurückbezogen. Insofern ist die Beobachtung des Berichterstatters in der jungen Welt zutreffend, dass Joachim Bischoff mit dem „programmatischen Brückenschlag“ in seinem Beitrag zu linksozialistischer Krisentheorie und wirtschaftsdemokratischen Alternativen „tendenziell alleinstand“.

Die Konferenz wurde von insgesamt etwa 100 TeilnehmerInnen überwiegend aus NRW besucht, wobei dem Augenschein nach Mitglieder der LINKEN sich in nur kleinerer Zahl von der Thematik angesprochen fühlten. Eine Buchpublikation der Beiträge ist in Vorbereitung und erscheint im Sommer/Herbst 2010.

6. Zielgruppenspezifische Bildungsarbeit

6.1. Jugendbildungsprogramm

In 2009 realisierte die RLS NRW zweimal einen Workshop zu Pressearbeit, ferner zum „Politik machen mit Internet-TV“ und „Gruppenorganisation für EinsteigerInnen“. Ein Argumentationstraining und der Workshop „Rechtstipps für AktivistInnen“ fiel mangels Anmeldungen aus. Zusammenfassend ist zu konstatieren, dass die Resonanz auf die Angebote der RLS NRW zur Jugendbildung eher verhalten war.

Positiv hervorzuheben ist dagegen die sehr bewegungsnahe Kooperation mit dem Bündnis „Dortmund stellt sich quer“, das der vor allem in und um Dortmund starken Neonazi-Szene entgegen arbeitet. Knapp 50 Nazigegnerinnen und -gegner, unter anderem aus Antifagruppen, der Friedensbewegung, den Gewerkschaften und weiteren linken Organisationen, kamen am 28. November in Dortmund zusammen. In von Ulla Jelpke (MdB, Die Linke), Isolde Aigner (Arbeitsstelle Neonazismus, FH Düsseldorf) und Markus Bernhardt (Tageszeitung junge Welt) geleiteten Arbeitsgruppen informierten sich die Anwesenden über den vermeintlichen Antikapitalismus von rechts und die Kulturalisierung rechter Ideologie und befassten sich mit den rechtsextremen Positionen zu Krieg und Frieden. Das Seminar hatte mit einem Vortrag von Jürgen Peters zum Thema „Neonazis in NRW“ begonnen. Im Abschlussplenum wurden Ideen entwickelt, wie auch zukünftig effektiv Widerstand gegen Rassisten und Kriegstreiber organisiert werden kann.

Aus diesen und früheren Erfahrungen zog die RLS NRW den Schluss, in der Jugendbildung noch stärker als bisher auf Kooperationen mit Akteurinnen und Akteuren linker Bildungsarbeit zu setzen, also nicht etwa Bildungsarbeit FÜR Jugendliche zu machen, sondern stärker Initiativen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen selbst zu unterstützen.

NRW, zumindest in den Städten, ist relativ gut mit Bildungsangeboten für Jugendliche versorgt. Zugleich gibt es aber eine Reihe linker Jugend-Organisationen und kleiner Initiativen, denen diese Förderung nicht zuteil wird, die gute Ideen haben und gute Arbeit leisten. Hier sieht die RLS NRW einen Schwerpunkt ihres Engagements, ebenso wie bei der Förderung linker Jugendbildung im ländlichen Raum.

Im Oktober lud die Rosa Luxemburg Stiftung NRW deshalb Akteurinnen und Akteure aus der linken Jugendbildung zur „Diskussionsrunde Jugendbildungsarbeit“ ein, an der der Antifa KOK (Koordinierungskreis antifaschistischer Gruppen aus Düsseldorf und Neuss)/ Linkes Zentrum Düsseldorf, der Asta der Ruhr- Uni Bochum, die Linke Liste Bochum und die LandesschülerInnenvertretung teilnahmen. Mit Roland Höhner waren zudem die Bundesstiftung und mit Andreas Schützeck das Netzwerk Jugendbildung (Berlin) vertreten. Diskutiert wurde über folgende Fragen:

- Zu welchen Themen macht ihr Bildungsarbeit?
- Mit welchen Erfahrungen?
- Welche Themen / Kampagnen stehen an?
- Welche Debatten müssen geführt werden?

Aus diesem Austausch entwickelten sich für das erste Halbjahr 2010 erste gemeinsame Projekte mit dem Düsseldorfer KOK und der DGB Jugend. Weitere Treffen und

Diskussionsrunden sollen folgen, um langfristig die Entwicklung eines Netzwerks linker Jugendbildung zu fördern.

6.2 Weiterbildungskurs Nachwuchs für Politik in NRW

Seit Herbst 2009 findet ein Kurs der Bundesstiftung in Kooperation mit der RLS NRW statt, an dem 13 junge Interessierte teilnehmen. Der Kurs ist in sieben Wochenendmodule aufgegliedert und endet im Juni 2010.

6.3 Fachtagung zu antirassistischer Jugendarbeit und Möglichkeiten zivilgesellschaftlichen Engagements

Unter dem Titel „Rassismus und Widerstandsbewegungen in Deutschland“ führte die RLS NRW in Kooperation mit der RLS-Stipendiatin Ayla Güler Saied, der Forschungsstelle für interkulturelle Studien (FIST) Köln, dem Kölner Jugendzentrum NorthSide und dem RLC Köln vom 2. bis 4. November in Köln eine gelungene Fachtagung durch. Die Konferenz richtete sich an Jugendliche, mit 300 TeilnehmerInnen war es die größte Konferenz in diesem Jahr. Im Stadtteil Chorweiler selbst hatte die rechtsgerichtete Pro Köln bei den letzten Kommunalwahlen 8 % der Wählerstimmen erhalten.

In Musik- und Lernworkshops wurden neben der Bestandsaufnahmen Formen von Widerstand aufgezeigt, um gemeinsame Verantwortung, ein kritisches Bewusstsein und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Diese Kooperation mit einem breiten Bündnis hat sich als erfolgreich und erwiesen. Trotz der hohen Teilnehmerzahl haben sich die Schülerinnen engagiert an den Diskussionen beteiligt und auch eigene Erfahrungen mit Rassismus und/ oder Diskriminierung artikuliert.

Das Referat von Herrn Killguss und Herrn Richter über den kulturalisierten Rassismus am Beispiel der Islamfeindlichkeit diente als Einstieg in die dreitägige Fachtagung. Hierbei habend die Referenten durch die Analyse rassistischer Wahlplakate eine Diskussion über rassistische Stereotype initiiert und in Zusammenhang zum Alltagsrassismus gestellt. Im Gespräch mit den Lehrern vor und nach der Veranstaltung ist deutlich geworden, dass bei den LehrerInnen ein enormer Aufklärungsbedarf besteht. Am Dienstag hat Tibor Sturm von den Brothers Keepers einführend den Verein und die dort organisierten KünstlerInnen vorgestellt und ist hierbei auf die Hintergründe, wie die Ermordung von Alberto Adriano, eingegangen. Zudem nahm er kritisch auf den Sexismus und Rassismus von anderen Rappern in Deutschland Bezug. Daran anknüpfend thematisierte er im zweiten Teil anhand von Beispielen Alltagsrassismus und zeigte auf, wie Rassismus funktioniert, wie bestimmte Gruppen stigmatisiert werden und warum Rassismus in seinen Erscheinungsformen so vielfältig und wandlungsfähig ist. Kutlu von der Microphone Mafia führte am Dienstag die Musik-Lesung „per le Vita“ mit Video-Ausschnitten von Esther Bejaranos Biographie-Lesung durch. Hierzu sprach er eingangs über Diskriminierung und Sexismus im Allgemeinen und erzählte dann über Bejaranos Kindheit und Jugend und ihre Deportation nach Auschwitz. Kutlu rappte zwei Lieder, die in gemeinsamer Arbeit mit den Bejaranos entstanden sind, und zeigte einen Freestyle-Rap. Die Schülerinnen waren während der Lesung zu Bejaranos Jugend sehr ruhig und betroffen. Kutlu machte auch die Umgangssprache der Jugendlichen zum Thema und zeigte auf, inwiefern rassistische, sexistische und homophobe Beleidigungen diskriminierend sind und dass Rassismus nicht nur ein Thema innerhalb der

Mehrheitsgesellschaft sein kann, sondern eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung entstehen muss. Die Sozialarbeiter diverser Kölner Jugendzentren gaben positive Rückmeldung insbesondere am Konzert der Microfone Mafia.

Am Mittwoch berichtete Herr Oulius von Kanak Attak über migrantischen Widerstand in den 1970er Jahren, nachdem er einführend auf die Entstehungsgeschichte von Kanak Attak eingegangen war. Hierzu zeigte er Bilder von den Ford-Streiks und machte deutlich, dass Migranten sich organisierten und Widerstand geleistet haben. Gleichzeitig machte er auf die Frauen unter den GastarbeiterInnen aufmerksam und dekonstruierte so den Mythos, dass es nur Männer gewesen seien, die als GastarbeiterInnen in die BRD kamen. Herr Oulius stellte ferner das Projekt des „Weiße Getto“ von Kanak Attak vor, ein kurzer Film, in dem Aktivisten von Kanak Attak in dem Kölner Quartier-Lindenthal mit überwiegend weißer Bevölkerung die Perspektive umkehren und fragen, wie sich die Bewohner besser in die multikulturelle Kölner Gesellschaft integrieren können. Der Film war satirisch und subversiv. Durch die provokative Art von Kanak Attak wurde eine spannende Diskussion in Gang gesetzt, die von Seiten der LehrerInnen aufgegriffen wurde. Im letzten Workshop von der Informations- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus, durchgeführt von Herrn Killguss und zwei weiteren Mitarbeiterinnen, wurden Pro Köln-relevanten Themen, wie bspw. der Moscheebau oder der EU-Beitritt der Türkei, in Arbeitsgruppen diskutiert. Im Anschluss zeigten die Workshop-Leiter auf, wie Pro Köln anhand rassistischer Stereotypen die Ängste der Mehrheitsgesellschaft aufgreift, und dass es wichtig ist, eine differenzierte Position bezüglich unterschiedlicher Thematiken einzunehmen. Die Schülerinnen und Schüler beteiligten sich sehr interessiert und stellten viele Fragen.

Fazit:

Es besteht offenbar ein großer Aufklärungsbedarf hinsichtlich der Kolonialgeschichte Deutschlands, um bestimmte Rassismen verständlich zu machen und heutigen Rassismus, der die Unvereinbarkeit der Kulturen als Ausgangspunkt nimmt, zu verdeutlichen. Aus den Diskussionen ging hervor, dass die SchülerInnen in der Lage sind, sich sehr differenziert und kritisch mit dem Thema Rassismus auseinander zu setzen. Vor allem SchülerInnen mit türkischer und arabischer Migrationsgeschichte konnten sich mit den Stigmatisierungen, wie sie Pro Köln zur Stimmungsmache nutzt, identifizieren, und plädierten für eine differenzierte Auseinandersetzungen mit Diskursen. So konnte als Konsens formuliert werden, dass es beispielsweise islamischen Fundamentalismus tatsächlich gibt, es jedoch rassistisch ist, alle Muslime in Deutschland unter Generalverdacht zu stellen und aus diesem Grund den Bau einer Moschee zu verbieten. Gleichzeitig muss auch kritisch hinzugefügt werden, dass eine Fachtagung nicht ausreicht, um sich eines so wichtigen Themas anzunehmen. Auch viele SchülerInnen, egal ob mit oder ohne Migrationsgeschichte, begreifen Diskriminierungen jedweder Art als „ganz normal“ und „nicht so gemeint“. Die Fachtagung hat für spannende Diskussionen gesorgt und wird für die LehrerInnen sicherlich ein Anknüpfungspunkt sein, um bestimmte Themen in den Unterricht mit einzubeziehen, wie bspw. die Kolonialgeschichte Deutschlands oder auch die Parallele zwischen politischen Diskursen und Alltagswissen. Letztendlich sind auch für LehrerInnen die Themen Rassismus und Diskriminierung relevant, denn wie diverse Studien zeigen, werden SchülerInnen mit bestimmter Migrationsgeschichte diskriminiert und ethnisiert, was auch

in den Diskussionen zum Ausdruck kam. Nicht zuletzt aus diesem Grund wäre eine zukünftige Fachtagung für LehrerInnen erstrebenswert.

7. Feministische und geschlechtergerechte Bildung

Feministische bzw. geschlechtergerechte konzentriert sich nach dem Verständnis der RLS NRW vor allem auf vier Bereiche, die einander bedingen und befördern und nicht immer trennscharf voneinander abzugrenzen sind:

- Geschlechterverhältnisse reflektieren
- Gegenmacht und Selbstorganisation stärken (Empowerment)
- Die RLS als „Think Tank“: Was ist linker Feminismus?
- Weiterbildungsarbeit gendern, geschlechtersensible Bildungsarbeit
- Rahmenbedingungen

Geschlechterverhältnisse reflektieren

Feministische Bildung stellt Naturalisierungen in Frage, analysiert Doing-gender-Prozesse, schärft den Blick für Differenzen innerhalb der Genusgruppen und analysiert heteronormative Machtstrategien, mit denen Zweigeschlechtlichkeit und Rollenkonformität durchgesetzt werden sollen. Die RLS NRW fragt in ihrer Bildungsarbeit stets auch nach dem Zusammenhang von Neoliberalismus und Geschlechterverhältnissen. Sie versteht Geschlechterverhältnisse als historisch geworden und somit auch veränderbar. Sie begreift Machtverhältnisse als intersektional: Nicht nur Geschlecht bestimmt die gesellschaftliche Position, sondern z.B. auch Hautfarbe, Nationalität, Klassenzugehörigkeit und die Anpassungsfähigkeit und Ausbeutbarkeit unserer Körper. Emanzipatorische Bildung soll Identitätsfindung jenseits von Stereotypen unterstützen.

Im Versuch, diesem Anspruch Rechnung zu tragen, initiierte die RLS NRW im zweiten Halbjahr 2009 die Reihe Genderwerkstatt. Vortragsreihen und Workshops sollen allen Geschlechtern Raum bieten, Theorien und Methoden zu erproben und zu diskutieren: Wie stellen sich Geschlechterverhältnisse heute dar? Auf welche Weise dient Geschlecht – verzahnt mit anderen Kategorien wie Klasse oder Nationalität – als gesellschaftlicher Platzanweiser? Wer profitiert von den Verhältnissen und wer zahlt den Preis? Wie tragen sowohl Strukturen als auch jede_r Einzelne dazu bei, patriarchale und neoliberale Strukturen Tag für Tag am Laufen zu halten? Und wie lassen sie sich überwinden? Welchen Beitrag leisten feministische Theorie und Praxis zu einer solidarischen, gerechten und zukunftsfähigen Welt?

Unter dem Dach der Genderwerkstatt sollen zudem zusammengefasst und miteinander in Zusammenhang gesetzt jene Veranstaltungen gezielt und zielgruppenspezifisch beworben werden, die sich explizit mit Feminismus und Geschlechterverhältnissen befassen.

In der ersten Runde der Genderwerkstatt wurden die Begriffe „gender „ und „queer „ diskutiert. Auf Initiative von RUBICON, einem Beratungszentrum für Lesben und Schwule in Köln, referierte Prof. Dr. Castro Varela über kritische Perspektiven auf Gender, Sexualität und Homophobie. Dr. PD Friederike Kuster aus dem Beirat der RLS NRW stellte anhand der Arbeiten von Rousseau dar, „wie das Bürgertum den Geschlechtsunterschied erfand“, um

philosophisch und „wissenschaftlich“ zu legitimieren, warum Frauen auch nach der Revolution von 1789 basale BürgerInnenrechte vorzuenthalten seien. Die ehemalige RLS-Stipendiatin Franziska Rauchut berichtete von den dezidiert antikapitalistischen Ursprüngen der queer-Bewegung sowie den Verschiebungen innerhalb des queer-Konzeptes und fragte nach seiner subversiven Kraft heute. All diese Veranstaltungen zeichneten sich durch sehr lebendige Diskussionen und einen hohen Frauenanteil aus. Etliche TeilnehmerInnen besuchten zum ersten Mal eine Veranstaltung der RLS.

Kaum besucht war der im Programm ausgeschriebene Termin zum Kennenlernen von Rosa Strippe e.V., einem bewegungsnahen Verein in Bochum, der seit vielen Jahren Akzeptanz- und Aufklärungsarbeit für Lesben und Schwule macht. Die Exkursion war mit einem gemeinsamen Besuch der Ausstellung „Verdammt starke Liebe „ zur Homosexuellen-Verfolgung in Hamburg von 1919-1969 verbunden. Ein ausführlicher Bericht ist auf der Website der RLS NRW hinterlegt.

Gegenmacht und Selbstorganisation stärken (Empowerment)

Autonome Räume für Frauen sind wertvoll und wichtig.

Hier können Frauen ihren Blick auf andere Frauen hinterfragen, sich differenzieren, auseinander setzen und wirkungsvoll miteinander vernetzen – wichtige Voraussetzungen zur Formulierung eines politischen, solidarischen „Wir“, das ohne Weiteres nicht mehr zu haben ist. In Frauenräumen kann das Private als politisch analysiert und aus gemeinsamen Erfahrungen gelernt werden. In diesem Sinne bieten auch die Veranstaltungen aus dem Bereich „Was ist linker Feminismus“ (siehe weiter unten) wichtige Orte gemeinsamer Reflektion und Auseinandersetzung.

Die Bundesstiftung, die RLS NRW, das RLS-Regionalbüro und die Jenny-Marx-Gesellschaft Rheinland-Pfalz sowie das kopofu nrw luden Frauen aus Kommunalpolitik und sozialen Bewegungen, am Anfang ihres Engagements oder schon lange im politischen Geschäft, dazu ein, im Rahmen einer „Kommunalpolitischen Frauenzukunftswerkstatt „ vom 19.-22.10. in Elkhausen gemeinsam in Klausur zu gehen, sich zu vernetzen und Erfahrungen auszutauschen. Erfahrene Aktivistinnen sollten Einblicke in die Praxis geben und wichtige Kenntnisse vermitteln. Es sollte Raum für die Arbeit an den eigenen Zielen und Projekten geben und Gelegenheit zu persönlichem Feedback. Als Inhalte geplant waren die Auseinandersetzungen mit frauenpolitischen Inhalten und Instrumenten, den Grenzen und Möglichkeiten von Gender-Mainstreaming in der Kommunalpolitik, Frigga Haugs Vier-in-einem-Perspektive als Kompass für die politische Praxis, Kampagnenarbeit, Selbstbehauptung sowie wirkungsvoller Argumentation und Präsentation. Als roter Faden sollte die Methode Zukunftswerkstatt dienen.

Mangels Anmeldungen wurde der Termin kurzfristig storniert. Potentielle Teilnehmerinnen aus dem Umfeld der Parteien hatten sich im unmittelbaren Vorfeld des Seminars in zwei Wahlkämpfen (Kommunalwahlen, Bundestagswahl) derart verausgabt, dass sie die Herbstferien zur Erholung nutzen wollten. Zudem stellte möglicherweise das Format eines Seminars von vier Tagen trotz angebotener Kinderbetreuung und die Lage im Westerwald organisatorische Hindernisse dar.

Die RLS als „Think Tank“: Was ist linker Feminismus?

Spätestens seit der medialen Aufmerksamkeit für die „neuen deutschen Alphamädchen“ zirkuliert die Frage nach einem neuen linken Feminismus, den es aus „den Trümmern der 2. Frauenbewegung“ zu retten gelte. Die Frauenbewegung dritter Generation, die wesentlich popfeministisch geprägt ist, erobert das Internet. Forderungen der Frauenbewegung laufen immer wieder Gefahr, ihres transformatorischen Inhalts entkernt, umgedeutet und vereinnahmt zu werden, um den Neoliberalismus zu modernisieren.

Es gilt, wieder verstärkt an einer „Politik des Wir“ zu arbeiten, den Dialog zwischen den Generationen zu fördern, an Traditionen anzuknüpfen und zugleich offen zu sein für neue Fragen, Impulse und Organisationsformen. Ferner geht es darum, Feminismus als Beitrag zu einer gerechteren Welt (Christina Thürmer-Rohr) bzw. als „eine Utopie von Frauen, die eine Utopie für alle ist“ (Frigga Haug) zu (re-)formulieren. Linker Feminismus in diesem Sinne fokussiert stets auch Klassen- und soziale Fragen. Die RLS NRW möchte im Rahmen ihrer Möglichkeiten den akademischen Diskurs vorantreiben und insbesondere nach Wegen suchen, Theorie und Praxis zusammenzuführen.

Das Bündnis „Lila in Köln“ lud in Kooperation mit der RLS Bundesstiftung am 8. März Frauen zur Diskussion über „Feminismus heute & morgen“ mit Christina Thürmer-Rohr ein, u.a. die an die Tradition der Frauenbewegung erinnerte, Gewaltverhältnisse in all ihren Erscheinungsformen zu kritisieren und nach ihrer Überwindung zu streben. 250- 300 Frauen aus verschiedenen Generationen und vielfach mit Migrationshintergrund diskutierten lange lebhaft über Perspektiven eines zukünftigen Feminismus und Anforderungen an eine antirassistische Frauenbewegung.

In Kooperation mit dem AusZeiten Archiv Bochum skizzierte Dr. Christiane Leidinger in einem Vortrag das streitbare Leben und Werk der Feministin Johanna Elberskirchen (1864-1943) in den Netzwerken von Frauen-, ArbeiterInnen und Homosexuellenbewegung. Im Zentrum der Diskussion standen zudem die Grenzen und Möglichkeiten historischer Erinnerungspolitik.

Der feministische AK „Schöner leben“ organisierte in Kooperation u.a. mit der RLS NRW die Veranstaltungsreihe „Die Tomate weiter werfen ... Feministische Gesellschaftskritik jenseits von Alpha-Mädchen und F-Klasse“ mit Filmen und Vorträgen. So diskutierte Stefanie Ehmsen den „Ausverkauf des Feminismus? Von der Revolutionärin 1968 zur Gleichstellungsbeauftragten“ und Gabriele Winker vom Feministischen Institut Hamburg stellte feministische Gesellschaftskritik in Zeiten der Wirtschafts- und Finanzkrise zur Debatte. Ein ausführlicher Bericht über die Reihe steht auf der Website der RLS NRW zur Verfügung, die gute Kooperation wird in 2010 mit einer weiteren Veranstaltung fortgesetzt. Der RLC Siegen lud Roswitha Scholz zu einem Gespräch über linksfeministische Theorien vor dem Hintergrund eines neuen Marx-Verständnisses ein.

Der RLC Aachen initiierte eine Diskussionsveranstaltung mit Prof. Dr. Frigga Haug zu Geschlechterverhältnissen in der Krise. Kritisch kommentierte sie Denkweisen und Argumente, die gegenwärtig kursieren: die Krise sei von Männern gemacht, mehr Frauen in den Aufsichtsräten würden die Sache schon richten. Wenn bald und wie üblich an sozialen Dienstleistungen gespart werde, sei klar, wer – in bester Tradition – unbezahlt die meiste Sorge-Arbeit in Pflege, Erziehung und Haushalt leisten wird. Frauen seien als „soziale Airbags“ im besonderen Maß betroffen, zudem stellen sie das Gros der unsicher Beschäftigten. Der Staat diskriminiere, er rettet lieber Männer- (Opel) statt Frauen-Arbeitsplätze (Arcandor) usw. All diesen Ansätzen, so Frigga Haug, sei eines gemeinsam:

Sie führen nicht weiter, sofern sie sich darauf beschränken, Phänomene zu verdammen. Sie setzen Frauen ans unterste Ende im „Opfer-Ranking“ und nähren damit die Idee von der weiblichen Ohnmacht. Wer glaubt, es ginge allein um Macho-Gehabe und Testosteronüberschuss, begreife die gegenwärtigen Krisen als rein psychologisch oder biologisch. Wer aber von patriarchalen Strukturen reden will, darf vom Kapitalismus nicht schweigen. Als möglichen Ausweg und eine Utopie von Frauen, die eine Utopie von allen ist, stellte sie die „Vier-in-einem-Perspektive“ und die Losung „Teilzeit für alle“ zur Diskussion.

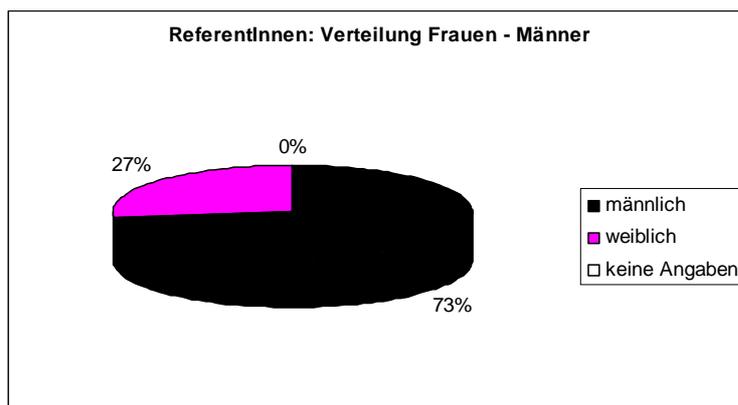
Weiterbildungsarbeit „gendern“

Geschlechtersensible und –gerechte Bildungsarbeit verlangt Gender-Kompetenz, basierend auf einschlägigem Wollen, Wissen und Können. Bildungsarbeit „gendern“ heißt, Inhalte grundsätzlich zu differenzieren, Geschlechterfragen von Anfang an mitzudenken, und nicht etwa, am Ende noch die „Frauenfrage“ und/oder eine Referentin nachzubessern. Eine kritische Auseinandersetzung mit androzentrischen Tendenzen und Übergeneralisierungen ist dafür Voraussetzung.

Viele Gründe sprechen dafür, mehr Frauen als Akteurinnen und Referentinnen an unserer Bildungsarbeit zu beteiligen: Politische Bildung ist Werten wie Freiheit, Emanzipation und Solidarität verpflichtet. Sie verliert ihre Glaubwürdigkeit, wenn zugleich Frauen deutlich unterrepräsentiert sind. Frauen als Referentinnen sind zudem wichtige Rollenmodelle auch für andere Frauen (siehe Empowerment) und wirken als Multiplikatorinnen.

Dass Frauen als Referentinnen auf den ersten Blick weniger naheliegen, ist weniger Ursache als vielmehr Symptom noch immer wirksamer Ausgrenzungs- und Ausblendungsprozesse in Wissenschaftsbetrieb, Mainstream-Medien und Politik.

Der Anteil an Referentinnen konnte erhöht werden, auch wenn Sensibilisierungs- und Handlungsbedarf nach wie vor offenkundig sind. In 2008 waren Frauen mit lediglich 20 % als Referentinnen an der Bildungsarbeit der RLS NRW beteiligt (ohne die Frauensommerschule wären es nur 14% gewesen), in 2009 waren es 27 %.



Der Vorstand der RLS NRW formulierte in Form von Qualitätskriterien ihr bildungspolitisches Selbstverständnis und stellte den Entwurf im Rahmen eines Clubtreffens zur Diskussion.

Darin heißt es unter anderem:

Die RLS NRW will Geschlechterverhältnisse aufgreifen.

Da die Kategorie „Geschlecht“ noch immer als gesellschaftlicher „Platzanweiser“ funktioniert und Wissensproduktion überwiegend implizit androzentrisch ist, werden in der

Bildungsarbeit der RLS-NRW stets auch Geschlechterverhältnisse reflektiert. Dies betrifft in erster Linie die Beachtung von Geschlechterfragen bei der Konzeption der Bildungsveranstaltungen, äußert sich aber auch in dem Anspruch der RLS-NRW, dass ihre Bildungsarbeit von Männern und Frauen gemeinsam konzipiert, gestaltet und durchgeführt wird.

Das Antragsformular für Kooperationsveranstaltungen wurde um die Frage ergänzt, inwiefern in der vorgeschlagenen Veranstaltung Geschlechterfragen aufgegriffen werden. Im Hinblick auf das erste Halbjahr 2010 wurde das neue Antragsformular zum ersten Mal genutzt. Deutlich wurde dabei, dass Geschlechterverhältnisse noch lange nicht mitgedacht werden und weibliche Referentinnen nach wie vor in der deutlichen Minderheit sind.

Im Dezember lud die RLS NRW denn auch zu einem Gender-Workshop ein. Das Trainingsteam Angelika Blickhäuser und Andreas Haase brachte langjährige Erfahrungen aus der Organisationsberatung insbesondere auch von Trägern politischer Bildung ein. Die Teilnehmenden tauschten sich über ihre Erfahrungen in und mit Geschlechterverhältnissen aus und lernten unterschiedliche Geschlechtertheorien kennen. Werkzeuge, mit denen die eigene bildungs- und politische Arbeit auf Geschlechtergerechtigkeit hin überprüft und weiterentwickelt werden kann, konnten im Workshop in kollegialer Beratung an eigenen Praxisbeispielen erprobt werden. So wurden Projekte und Arbeitsfelder auf den Einfluss von Geschlechterverhältnissen hin durchdekliniert, angefangen bei der Bestandsaufnahme, über die Zielgruppenanalyse, hin zu Zielen, Inhalten, Methoden und Rahmenbedingungen.

Nur acht TeilnehmerInnen besuchten den Workshop und lediglich zwei Clubs – in Personalunion mit dem RLS-Landesvorstand – nutzten diese Gelegenheit zur Qualifizierung. Wenn die Teilnehmenden von dem Workshop auch profitierten, so muss die Veranstaltung doch als vertane Chance bewertet werden.

Rahmenbedingungen

Die RLS NRW wird zukünftig bei Ganztagsveranstaltungen stets auch Kinderbetreuung (nach Voranmeldung) anbieten, mit dem Ziel, Männern und Frauen, die für Kinder Verantwortung tragen, die Teilnahme zu ermöglichen.

8. StipendiatInnen

Die selbstverwaltete stipendiatische Regionalgruppe in NRW hat das Ziel, den fachlichen, politischen und privaten Austausch unter den StipendiatInnen und den VertrauensdozentInnen der RLS in NRW zu fördern und das Stiftungsleben zu bereichern. In 2009 fanden Seminare zu den Themen „Linux für Einsteiger“ und der „Honiganbau in Equador“ , ein „Palästina Workshop“ und ein Seminar zum Thema „Dolmetschen und Politik“ statt. Die Seminare wurden von durchschnittlich 30-40 StipendiatInnen besucht, fanden jeweils in der von der/dem VorträgerIn gewählten NRW-Stadt statt und förderten den Austausch und das Aufbauen von Netzwerken unter den StipendiatInnen.

9. Entwicklung der Rosa-Luxemburgs-Clubs und der Kooperationspartner in NRW Clubs und Partner im Überblick

Die RLS NRW verfügt über einen festen Stamm aus Clubs und eine Reihe von ständigen KooperationspartnerInnen, die ungeachtet eigener Namensgebung gleich verlässliche Veranstalter und Anreger sozialistischer Bildungs- und Kulturarbeit sind.

Im einzelnen sind dies:

- Rosa-Luxemburg-Clubs, in 2009 letztmalig direkt von der Bundesstiftung gefördert, ab 2010 dann durch die Landesstiftung NRW:
Bielefeld, Bochum/ Dortmund, Wuppertal/ Bergisches Land
- Rosa-Luxemburg-Clubs, gefördert durch die Landesstiftung NRW:
Aachen, Bonn/ Rhein-Sieg, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Hellweg, Hochsauerlandkreis, Köln, Krefeld/ Linker Niederrhein, Kreis Recklinghausen/ Links trifft sich Herne, Oberhausen, Münster, Siegen
- Ständige Kooperationspartner:
Kommunalpolitisches Forum NRW (Duisburg), Linker Dialog Hagen, Linker Dialog Köln, Linkes Forum Paderborn, RL-Gesprächskreis Sülz-Klettenberg Köln

Stellenwert der Clubs und Herausforderungen 2009/ 2010

Die spezifische Struktur einer Landesstiftung mit zahlreichen Clubs und Kooperationspartnern hat die RLS NRW über einen längeren Zeitraum hinweg ausgezeichnet und wurde häufig als Vorbild für eine in die Fläche wirkende Bildungsarbeit im Rahmen des RLS-Stiftungsverbunds dargestellt.

Mit insgesamt 60 Veranstaltungen haben die Clubaktivitäten in ihrer Anzahl im Vergleich zu 2008 (81 Veranstaltungen) deutlich abgenommen.

In 2009 ist es nur bedingt gelungen, den Dialog zwischen Landesstiftung und Clubs zu intensivieren, Schwerpunkte abzustimmen und dem Programm mehr Kohärenz zu verleihen. Zum Beispiel wurde das Angebot, Aspekte der Linkssozialismus-Tagung dezentral aufzugreifen und weiterzuentwickeln, so gut wie nicht wahrgenommen.

Die Versuche seitens der RLS NRW, für die deutliche Unterrepräsentanz von Frauen in der Bildungsarbeit zu sensibilisieren, haben eine leichte Verbesserung gezeitigt. In 2008 waren Frauen als Referentinnen mit 22 % (14 % ohne Frauensommerschule) beteiligt, in 2009 mit 27 %. In diese Angaben gehen jedoch die Veranstaltungen mit externen Partnerinnen und Partnern mit sein sowie die Veranstaltungen aus der Reihe Genderwerkstatt, die sich durch einen sehr hohen Referentinnenanteil auszeichnen.

Mit dem Gender-Workshop im Dezember bot die RLS NRW auch und insbesondere Club-Aktiven eine Möglichkeit, die eigene Bildungsarbeit auf Geschlechtergerechtigkeit hin zu prüfen und weiterzuentwickeln. Dieses Angebot zur fachlichen Qualifizierung wurde von Club-Aktiven nicht genutzt.

Die Möglichkeit, dass auch Clubs ihre Vorhaben miteinander abstimmen, wurde in 2009 erstmalig und bislang nur einmal genutzt. Allein 400 € an Reisekosten konnten eingespart

werden, weil ein Referent in drei verschiedenen Clubs an drei aufeinander folgenden Tagen eine Veranstaltung bestritt.

Die Kooperation zwischen Landesstiftung und Clubs verläuft insbesondere in formalen Fragen nach wie vor nicht immer reibungslos. Zu nennen sind versäumte Antragsfristen, fehlende Belege, für das Halbjahresprogramm zu spät eingereichte Veranstaltungstexte usw. Das Landesbüro über Programmänderungen und den Ausfall von Veranstaltungen zu informieren, ist noch keine Selbstverständlichkeit, so dass die Veranstaltungsübersicht auf der Website nicht immer aktuell ist und schon TeilnehmerInnen am ausgewiesenen Veranstaltungsort vor verschlossenen Türen standen. Aus organisatorischen und juristischen Gründen wird die Landesstiftung noch stärker darauf drängen, dass Veranstaltungen spätestens 4 Wochen nach Durchführung abgerechnet werden.

Eine wichtige Aufgabe auch in 2010 wird sein, die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Landesstiftung und Clubs zu vereinfachen und noch verbindlicher zu gestalten.

In 2009 eröffnete die Landesstiftung im Rahmen des letzten Club-Treffens die Diskussion um das Selbstverständnis und die Qualitätsmerkmale ihrer Bildungsarbeit:

- Die RLS-NRW will Raum für Kontroversen schaffen
Die Bildungsarbeit der RLS-NRW trägt Kontroversen Rechnung. Das beinhaltet auch ein Bemühen, bei Bildungsveranstaltungen Themen in ihrer Breite zu behandeln, was insbesondere auch die Einbeziehung verschiedener Sichtweisen und Standpunkte auf das jeweilige Thema durch die Auswahl von Fragestellung und ReferentInnen verlangt.
- Die RLS NRW will Milieus verbinden
Die Bildungsarbeit der RLS-NRW ist grundsätzlich offen. Sie zielt auf das linke Spektrum in all seiner Vielfalt und über dieses hinaus. Verschiedene gesellschaftliche Milieus sollen bei unseren Bildungsveranstaltungen in Kontakt und damit auch in Dialog über die gesellschaftlichen Verhältnisse kommen. Hierzu gehört für uns auch, dass wir – wo eben möglich – andere gesellschaftliche Akteure in unsere Bildungsarbeit einbeziehen und in Kooperation mit ihnen Veranstaltungen konzipieren, gestalten und durchführen.
- Die RLS-NRW will Geschlechterverhältnisse aufgreifen
Da die Kategorie Geschlecht noch immer als gesellschaftlicher Platzanweiser funktioniert und Wissensproduktion überwiegend implizit androzentrisch ist, werden in der Bildungsarbeit der RLS-NRW stets auch Geschlechterverhältnisse reflektiert. Dies betrifft in erster Linie die Beachtung von Geschlechterfragen bei der Konzeption der Bildungsveranstaltungen, äußert sich aber auch in dem Anspruch der RLS-NRW, dass ihre Bildungsarbeit von Männern und Frauen gemeinsam konzipiert, gestaltet und durchgeführt wird.
- Die RLS-NRW will junge Menschen für politische Bildungsarbeit gewinnen
Menschen unterschiedlichen Alters bereichern durch unterschiedliche Standpunkte und Sichtweisen die Bildungsarbeit der Stiftung. Qualitätsmerkmal unserer Veranstaltungen ist das Bemühen, junge Menschen für linke Bildungsarbeit zu begeistern und zu politisieren.
- Die RLS-NRW will Nordrhein-Westfalen als Einwanderungsland widerspiegeln
Nordrhein-Westfalen ist ein Einwanderungsland. Menschen mit Migrationsgeschichte haben über die Jahrhunderte bis heute dieses Land geprägt. Dies aufzugreifen hält die RLS-NRW für wichtig. Die Einbeziehung von Männern und Frauen mit einem besonderen Bezug zur Migration oder mit eigener Migrationsgeschichte in die Bildungsarbeit der

Stiftung und die Beleuchtung ihrer besonderen Situationen ist ein Qualitätsmerkmal unserer Bildungsarbeit.

- Die RLS-NRW begreift regionalisierte Bildungsarbeit als Chance
Die RLS NRW legt besonderen Wert auf die regionale Verteilung ihrer Bildungsarbeit. Wir messen politischer Bildung vor Ort in kontinuierlich arbeitenden Gruppen besondere Bedeutung bei. Bei der Organisation von Bildungsarbeit bemüht sich die Landesstiftung sowohl um möglichst gleichmäßige regionale Verteilung, wie um eine Einbettung mit vor Ort arbeitenden Gruppen.

Das Antragsformular für Kooperationsvorschläge wurde dahin gehend überarbeitet, neben Titel, ReferentIn, Ort und Zeit auch die Kontroverse zu skizzieren, inwiefern die Veranstaltung in ihrer Fragestellung und Konzeption Geschlechterverhältnissen und gesellschaftlichen Kontroversen Rechnung trägt.

Die Diskussion um das Selbstverständnis unserer Bildungsarbeit ist eröffnet und keineswegs abgeschlossen. Die gemeinsame Reflexion und qualitative Weiterentwicklung unserer Bildungsarbeit stellt auch in Zukunft eine Herausforderung dar.

kommunalpolitisches forum

Das kommunalpolitische forum nrw e.v. führte in Kooperation mit der RLS NRW im Jahr 2009 58 Seminare mit den Schwerpunkten Einführung in die Kommunalpolitik, Einführung in den kommunalen Haushalt, Rhetorik-Schulungen und Öffentlichkeitsarbeit durch. Daran beteiligten sich knapp 650 TeilnehmerInnen. Vor allem die Einführungsseminare nach der Kommunalwahl waren so gefragt, dass nicht alle Anfrage befriedigt werden konnten. Im Jahr 2010 wird das kommunalpolitische forum seine Bildungsarbeit weitgehend selbstständig organisieren.

10. Kooperation mit anderen Initiativen, Gruppen, Bildungsträgern

10.1 RLS-Bundesstiftung und Stiftungsverbund

Die Zusammenarbeit mit der RLS-Bundesstiftung war im gesamten Berichtszeitraum eng und stets produktiv. Als einzige Landesstiftung unterstützt die Bundesstiftung die Arbeit in NRW durch zwei Teilzeitstellen für BildungsreferentInnen. Wegen der besonderen Bedeutung der Aktivitäten im Zusammenhang mit der „Kulturhauptstadt Ruhr 2010“ stellte die Bundesstiftung für das Jahr 2010 zusätzlich Euro 10.000 € zur Verfügung.

An den beiden Treffen des Stiftungsverbundes in Elgersburg und Kiel nahm die Landesstiftung mit Julia Killet (Elgersburg) und der stellvertretenden Vorsitzenden Gabriele Nintemann (Kiel) sowie jeweils einem/einer BildungsreferentIn teil. Neben dem Erfahrungsaustausch mit den anderen Landesstiftungen und der Information über thematisch Schwerpunkte der Bildungsarbeit stand der Umbau der Bundesstiftung und die langfristige politische Planung der Arbeit der Bundesstiftung bis 2015 im Mittelpunkt dieser Treffen.

Die „Thesen zu strategischen Entwicklung der Rosa Luxemburg Stiftung bis 2015“ bilden nach der Billigung durch die Mitgliederversammlung die Grundlage der Arbeit der Bundesstiftung in den kommenden Jahren.

Von besonderem Interesse für die anderen Landesstiftungen sind die Erfahrungen mit der Bildungsarbeit der Clubs und die Schwerpunktarbeit der Landesstiftung im Rahmen der „Genderwerkstatt“ zu den Themen Feminismus, Gender und Geschlechtergerechtigkeit.

Der Vorschlag der Mitgliederversammlung 2009, die zu erwartende Debatte um den Entwurf für ein Parteiprogramm der LINKEN durch gesellschaftspolitische Foren zu Schwerpunkt-Fragen zu begleiten, wurde von der Bundesstiftung begrüßt und wird 2010/2011 umgesetzt.

Die einzelnen Landesstiftungen bereiten in Kooperation mit der Bundesstiftung solche Foren vor, bei denen neben WissenschaftlerInnen auch VertreterInnen von sozialen Bewegungen und verschiedener Parteien, Mandatsträger/innen und Repräsentanten von öffentlichen Institutionen, Gewerkschaften und Organisationen zu Wort kommen sollen. Die Landesstiftung sammelte positive Erfahrungen mit dieser breiten Veranstaltungsform bei der „Europapolitischen Konferenz der RLS NRW“ im März 2009 in Düsseldorf und beim „Schulpolitischen Landesforum“ im März 2010 in Essen.

Die Landesstiftung NRW bereitet in diesem Zusammenhang - auch auf Anregung von Attac Düsseldorf und Europaparlamentariern der LINKEN - für den Herbst 2010 ein Forum im Zusammenhang mit dem „Europäischen Jahr gegen Armut“ vor .

Die gemeinsam mit der Landesstiftung Rheinland-Pfalz vorbereitete „Frauenzukunftsworkstatt“ musste abgesagt werden. Erstmals organisierten die Landesstiftungen Rheinland-Pfalz und NRW ein gemeinsames Seminar beim Brüsseler Büro der RLS zu europapolitischen Fragen und einen Besuch beim Europaparlament mit einem Gedankenaustausch mit Jürgen Klute (MdEP).

Mit der Landesstiftung Brandenburg fand im Rahmen eines Ost-West-Dialogs aus Anlass des „Jubiläumsjahrs 2009“ in Düsseldorf eine Veranstaltung über die DDR und die Ursachen ihres Scheiterns statt.

10.2 Mandatsträger/innen

Zu Club-Bildungsveranstaltungen wurden 2009 folgende Abgeordnete als Referenten/innen eingeladen: Paul Schäfer (MdB), Axel Troost (MdB), Sarah Wagenknecht (MdEP), Gabi Zimmer (MdEP) – Mitveranstalter, organisiert durch Attac Düsseldorf) und Joachim Bischoff (MdBü). An der Europapolitischen Konferenz der RLS NRW wirkten als ReferentInnen u.a. Lale Akün (MdB), Sarah Wagenknecht (MdEP) und die bei den folgenden Europawahlen ins Europaparlament gewählten Sven Giegold und Jürgen Klute sowie die 2009 in den Bundestag gewählte Kathrin Vogler mit. Im Rahmen des Workshops „Dortmund stellt sich quer“ referierte Ulla Jelpke (MdB).

Die Zusammenarbeit mit kommunalen Mandatsträgern und Fraktionen steht erst am Anfang. Erste Erfahrungen wurden bei der Vorbereitung der Aktivitäten zur „Kulturhauptstadt Ruhr 2010“ gesammelt. Für die neugewählten Ratsmitglieder,

Mitglieder der Bezirksvertretungen und die vielen als sachkundige Bürger/innen in der Kommunalpolitik Mitarbeitenden besteht ein hoher Bildungsbedarf, der in erster Linie vom Kommunalpolitischen Forum in Kooperation mit der Landesstiftung und der Kommunalpolitischen Akademie der Bundesstiftung aufgegriffen wird.

10.3 Landesverband der Partei DIE LINKE

Auf den Landesparteitagen der Partei DIE LINKE war die Landesstiftung mit einem Informationsstand vertreten.

10.4 Internationale Kontakte

Auf Einladung des Warschauer Büros der Rosa Luxemburg Stiftung nahmen 2009 VertreterInnen aus NRW an zwei internationalen Gewerkschaftskonferenzen mit der polnischen Bergarbeitergewerkschaft ZZG teil:

16. bis 18. April 2009 in Kattowitz: „Bergbau – Energie – Wirtschaft – Gesellschaft“

(vgl Bericht im Internet RLS-NRW...)

Jürgen Klute (MdEP) Bärbel Beuermann (stellvertretende Landessprecherin N RW der Partei DIE LINKE), Walter Wendt-Kleinberg (Schwerte) sowie aus dem Saarland Hans-Jürgen Hill (MdB) und Hans-Jürgen Becker (stellvertretender Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Deutschen Steinkohle AG)

6. bis 8. Dezember 2009 in Krakau: „Die Rolle der Frauen bei der Stärkung der Gewerkschaftsbewegung in Europa“

Inge Höger (MdB), Yasmin Rosenau (2. Bevollmächtigte der IG Metall Gelsenkirchen), Zeynep Bici (Gewerkschaftssekretärin) sowie aus Baden-Württemberg Ute Waldner (stellvertretende Betriebsratsvorsitzen, Aufsichtsrat- und Euro-Betriebsratsmitglied).

Zu den Referentinnen aus Polen gehörten u.a. Jolanta Felek (Ministerin für Arbeit und Soziales), Joanna Strzelec-Lobadzinska (stellvertretende Wirtschaftsministerin) und Bozena Brys-Szopa (Kanzlei des Staatspräsidenten).

Seit November 2008 ist die Rosa Luxemburg Stiftung in Brüssel mit einem Büro vertreten. An der Eröffnungsveranstaltung nahmen zwei Mitglieder des Landesvorstandes teil. Das Brüsseler Büro unterstützte die Europapolitische Konferenz der RLS NRW und organisierte ein Seminar für Landesstiftungen Rheinland-Pfalz und NRW (vgl. Bericht im Internet von Julia Killet).

11. Effektivität der Planung/Organisation/Bewerbung 2009

- Planungsprozess und Organisation der Veranstaltungstätigkeit
- Mitgliederversammlung; Vorstands- und des Beiratsaktivitäten und Zusammenarbeit
- Bewerbung, Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen
- Arbeit der Geschäftsstelle

11.1 Effektivität der Planung u. Organisation der Veranstaltungstätigkeiten

Die für 2009 avisierten Ziele einer Intensivierung und engeren Zusammenarbeit der Landesstiftung NRW mit den vor Ort ansässigen Clubs im Bildungsanliegen der Stiftung, der Zugewinn an programmlicher Erkennbarkeit und Unverwechselbarkeit der Stiftungsangebotes landesweit, damit einhergehend eine Konstituierung von vernetzender Arbeit zwischen den Clubs und zur Landesstiftung selbst und der Ausbau von Synergieeffekten und Services der Landesstiftung an die Clubs ist in 2009 nur bedingt gelungen. Einer der vielfältigen Gründe dafür könnte sein, dass der in 2008 unternommene Versuch in Richtung besagter Professionalisierung mittels einer Vielfalt vorstandsseitig und in Zusammenarbeit mit den Clubs entwickelter (Abruf-)Angebote – auch aufgrund der möglicherweise zeitlich jeweils eigenen organisatorischen Zeitfenster zur Vorbereitung innerhalb der Clubs – nur auf mangelnde Akzeptanz bei den Clubs stieß und deshalb in 2009 nicht weiter verfolgt wurde. Als Wegweiser für den Ausbau der bildungspolitischen Arbeit und Strukturen in NRW hat der Vorstand der RLS NRW in Zusammenarbeit mit dem Beirat bereits auf seiner Frühjahrsklausur in 2007 einen Rahmenplan für die Jahre 2008 bis 2010 entwickelt, der eine Grundlage dafür bieten sollte, die Leitidee einer prinzipiell offen gestalteten politischen Bildungsarbeit mit notwendigen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen und Entwicklungen von Zielgruppenstrategien seitens des Landesvorstandes in konstruktiver und produktiver Weise verbinden zu können. Letztendlich hat der gemäß dieser Kriterien ausgearbeitete Rahmenplan auch die Funktion, die Mittelvergabe durch den Vorstand vorzustrukturieren. Hierzu wurde im Rahmenplan 2008 bis 2010 Folgendes festgelegt: „Selbstkritisch betrachtet fehlt der RLS-NRW noch zu vielen wichtigen gesellschaftlichen Gruppen eine stete und aktive Anbindung – was sich einerseits in thematischen Defiziten innerhalb des Veranstaltungsprogramms, andererseits in der fehlenden Besuchresonanz dieser Gruppen niederschlägt. Bereits im Jahre 2008 hat die RLS-NRW u. a. mit zwei größeren Kongressen den wichtigen Versuch unternommen, landesweit als bildungspolitischer / hochschulpolitischer Akteur wahrgenommen zu werden und die Verbindung in die Schulen wie Hochschulen zu vertiefen. In den nächsten zwei Jahren sind diese Bemühungen aufrecht zu erhalten, wenn nicht sogar zu verstärken.“

Resonanzen wie Anbindungen fehlen der Landesstiftung auch bei den gesellschaftlichen Gruppen der Frauen, Jugendlichen, MigrantInnen, Kulturschaffenden und so genannten „bildungs- und politikfernen Schichten“. Aus der (Mit-)Arbeit des stiftungseigenen „Gesprächskreises Migration“ werden Impulse erwartet, die vom Vorstand dann in ein entsprechendes Bildungsangebot transformiert werden müssen. Themen der Frauenbewegung im weitesten Sinne sollen anhand aktueller Debatten platziert werden – Veranstaltungen zum so genannten „3.-Wave-Feminismus“ sollen im Jahre 2009 einen Auftakt bilden für die mittelfristig geplante, dauerhafte Einrichtung des thematischen Schwerpunktes „Feminismus und Frauenbewegung“. Die Entwicklung eines speziell auf Jugendliche zugeschnittenen Programmelement steht noch aus.“

Mit Bezug auf die hier gesetzten Schwerpunkte kann das Antragsverhalten der Clubs sowie die vonseiten der RL Clubs wie der RLS NRW durchgeführten Veranstaltungen als lediglich erstes, wenngleich bemühtes Angehen in die hier verzeichnete Richtung bewertet werden.

Demgegenüber darf die weitere theoretische Grundlegung einer stiftungspolitisch voranzubringenden Konzeptionierung im Landes NRW durch den erfolgreichen Verlauf einer erstmalig zweitägig durchgeführten Vorstandsklausur als auf den Weg gebracht gelten.

Im Zusammenhang mit den in 2009 nicht weiter gestiegenen Zuwendungen seitens der RLS an die RLS-NRW ist die RLS NRW zu dem Ergebnis gekommen, dass eine weitere rein quantitative Ausweitung der Veranstaltungen nicht zielführend ist. Wichtig sei es, so die RLS auf ihrer Klausurtagung am 15. und 16. August 2009, über Angebots- und Servicestrukturen die Zusammenarbeit der vorhandenen und künftigen KooperationspartnerInnen, auch durch Unterstützung seitens ReferentInnen der RLS, zu intensivieren. Für die Bildungsarbeit der RLS-NRW bedeute dies auch eine weitere Überarbeitung der Themen und Methoden, um die Verbesserung des Angebotsprofils gewährleisten zu können. Hierzu könnten gehören: Curriculare Vertiefungsangebote der RLS NRW, auch der RLS Berlin, gezielter und regelmäßiger inhaltlicher Austausch auf allen Ebenen, hier insbesondere von Landesvorstand und Clubverantwortlichen, Workshops im operativen Bereich der Clubs- und Kooperationspartner, Ausbau in Forschung und Wissenschaft, besserer Transfer der gesellschaftspolitischen Analysen der RLS Berlin in die Länder, Entzerrung der bildungspolitischen Großveranstaltungen der RLS resp. besseres Hinwirken in die Breite des Stiftungsverbundes usw. Eine mögliche Notwendigkeit der Überarbeitung des Bildungskonzepts werde markiert (auch) entlang der Strukturprobleme der Clubs. In der Gesamtschau geht es um die Pflege und Intensivierung des erreichten Stands der Angebote und die Verbesserung der Qualität der Veranstaltungen durch die Erarbeitung von Qualitätsstandards bezüglich der Erweiterung der Ansprechbarkeit für unterrepräsentierte Zielgruppen (s. o.) , der Anträge, Abläufe, Materialien, Workshops zur landesweiten Unterstützung der Clubs in operativer wie inhaltlicher Hinsicht, des ReferentInnenpools und Weitere.

Diesbezüglich hat der Vorstand der RLS NRW als Ergebnis seiner Klausurtagung Qualitätsstandards zur politischen Bildungsarbeit entwickelt, die in die nunmehr auch schriftlich fixierten Kooperationsvereinbarungen zwischen RLS NRW und ihren Clubs und Kooperationspartnern bei Mittelbewilligung einfließen (werden) und weiterhin kommuniziert werden sollten. Neben den hier erörterten qualitativen Überlegungen zur Professionalisierung und Erkennbarkeit spiegeln sich die unbeabsichtigt „internalisierten“ Vor- und Nachrangigkeitsverweise (siehe oben, Geschlechterverhältnisse als gesellschaftlicher Platzanweiser) von Zielgruppen, Themen und Bedarfen der gesellschaftlichen Diskurse nicht nur in den Teilnehmerproporzen wider, sondern manifestieren sich in der Mitgliederstruktur der Stiftung selbst. Nach eingehender Analyse kommt die RLS NRW zu dem Ergebnis, dass auch die aktuelle Mitgliederstruktur akute Probleme aufzeigt. Die zentralen Probleme sind eine regional ungleiche Verteilung und ein eklatant auffällig zu niedriger Frauenanteil (23,6%) in der Mitgliederverteilung der RLS NRW. (Auch) der Altersdurchschnitt von 48 Jahren lässt insbesondere bezüglich der gesellschaftlichen Probleme, denen sich insbesondere die jüngere Generation ausgesetzt sieht (ungleiche Bildungszugänge, Verstetigung der Armut in (familiären) Hartz IV Bedarfsgemeinschaften, Prekarisierung trotz/ohne Bildung und Arbeit, Ausbau biopsychischer Belastungsfaktoren, Ausbau hegemonialer Anpassungszwänge in Forschung und Wissenschaft, Ausbau des Niedriglohnssektors etc) als fragwürdig bezeichnen. Eine Vorlage zur Neugestaltung der Mitgliederstruktur wird der

Mitgliedschaft auf der Mitgliederversammlung im Frühjahr 2010 vorgelegt werden. Antragstellungen zu Neuaufnahmen wurden mit Beschlussfassung des Vorstands auf der Klausurtagung am 15. und 16. August bis zur Mitgliederversammlung in 2010 rückgestellt.

Als weiterhin offen geblieben sind die folgend zu benennenden Herausforderungen der aufsuchenden Arbeit in den Clubs vor Ort sowie der Stellenwert der externen Kooperationspartner zu nennen. Eine (immer) noch bestehende „Fragmentierung“ zwischen Clubs, Vorstand und dem Beirat in der Generierung und Umsetzung der Themenlinien darf als ein weiteres Problem benannt werden, das in 2010 nach Bewältigung verlangt.

11.2 Mitgliederversammlung, Vorstands- und Beiratsaktivitäten und Zusammenarbeit

Auf der ordentlichen Mitgliederversammlung der RLS NRW am 14. März 2009 in Duisburg erfolgte die Nachwahl eines Vorstandsmitglied sowie die Neuberufung des Beirats der RLS NRW. Lena Ellenberger, engagiertes und jüngstes Vorstandsmitglied der RLS NRW von 2007 bis 2009 hat ihre Funktion als Vorstandsmitglied aus Gründen ihres Studiums niedergelegt. Wir bedanken uns herzlich für ihre engagierte und vor allem ideengebende Zusammenarbeit. Als neues Vorstandsmitglied wählte die Mitgliederversammlung Ulrike Detjen, langjähriges Vorstandsmitglied der PDS und der LINKEN in NRW, ist aktuell Vorstandsmitglied des Kommunalpolitischen Forums-NRW, in den Vorstand der RLS NRW. In den Beirat der Stiftung werden hinzukommend zu den bisherigen Mitgliedern berufen: Dr. Christoph Bauer, Jürgen Klute, Prof. Dr. Friederike Kuster, Antonia Kühn und Brigitte Stelze. Nach mehr als 10-jähriger Vorstandstätigkeit für die RLS NRW und zweijähriger Tätigkeit als stellvertretender Vorsitzender des Beirats der RLS NRW hat das Gründungsmitglied Dr. Peter Bathke seinen Wohnsitz nach Rheinland-Pfalz verlegt. Wir wünschen unseren Kollegen in Rheinland-Pfalz mit ihrem neuen stellvertretenden Vorsitzenden der dem RL Stiftungsverbund zugehörigen Jenny Marx Stiftung ebenso viele und ertragreiche Jahre in der politischen Bildungsarbeit und bedanken uns im Namen aller Stiftungsmitglieder in NRW bei Peter.

Seit dem 05. Dezember 2008 gehört der Vorsitzende der RLS NRW, Peeter Raane, auch dem Bundesvorstand der RLS an.

Vorstandsaktivitäten 2009: Gleichwohl eine gezielt und breit gefächerte Ressortverantwortlichkeiten der Vorstandsarbeit von den Mitgliedern des Vorstands auch in 2009 verortet und angenommen wurden, muss festgestellt werden, dass die Vorstandsmitglieder – ggf. auch aufgrund nicht durchgehend gegebener Volljährigkeit oder studienbedingtem zeitlichem Ruhen der Mitarbeit- bis an die Grenze ihrer Belastbarkeit und weit über das Mittel ehrenamtlich üblicher Arbeit hinaus gefordert waren. Zu den Vorbereitungen der Konferenzen (siehe unten) und regelmäßigen Anforderungen im Alltagsgeschäft des Stiftungsgeschehens kamen zahlreiche Präsenzzeiten auf Landesparteitagen der Partei DIE LINKE. und Tagungen diverser Kooperationspartner (Gewerkschaften, Gendernetzwerke, Jugendarbeit, soziale Bewegungen, Kulturschaffende), Ausbau neuer Netzwerkstrukturen (Stipendiatentreffen NRW), die Stiftungsarbeit vertiefende AG´s (bspw. Ausbau neuer Kommunikationsformen in Arbeitsgruppen, Aufbau des Internetauftritts und der Verteiler der Presse- und

Öffentlichkeitsarbeit), Intensivierung der Regelmäßigkeit von Clubs ins NRW- und Beiratstreffen, Personalbesprechungen sowie regem Austausch und zahlreichen Aktivitäten mit Kooperationspartnern. Darüber hinaus war das Gros der Vorstandsmitglieder mit der Betreuung jeweils eines regionalen Club betraut, aus deren Arbeit nennenswerte Veranstaltungen über das Programmformat der Abendveranstaltungen hinaus entstanden sind, wie bspw. die „Christoph Hein Matinee“ in Zusammenarbeit mit dem Heinrich Heine Salon in Düsseldorf, Tagesseminare zum Thema „Von der globalen Finanzkrise zur globalen Wirtschaftskrise“ (Düsseldorf), das Indymedia Kino (Duisburg), dem EDEKA (Ende des Kapitalismus) Projekt in Köln, zahlreiche historische Beiträge so „Neonazis und Staat – Rosen auf den Weg gestreut“ (Krefeld) oder dem mehrtägigen 3. Woody Guthrie Festival in Münster. Hinzu kamen aus der Mitte des Vorstands die enge inhaltliche Zusammenarbeit mit dem kommunalpolitischen Forum sowie vonseiten unserer Bildungsreferenten der Ausbau der Genderwerkstatt und des Jugendbildungsprogramms. In der zweiten Hälfte des Jahres 2009 intensivierten sich bereits die Veranstaltungsvorbereitungen bezüglich der von der Landesstiftung ausgerichteten, auf der Klausur im Sommer 2009 beschlossenen drei landespolitischen Foren sowie der Aktivitäten im Kontext der Kulturhauptstadt 2010 für das erste Quartal 2010. Als politische Fragestellung mit Bezug auf die Bundesstiftung geht es auch um die Frage, welche Strukturen die Rosa Luxemburg Stiftung in der Gesamtfläche als Stiftungsverbund zukünftig verfolgt. Im Wesentlichen geht es dabei auch darum, sich des Ehrenamtes übergangsweise nicht nur als Mittel zum Zweck zu bedienen, sondern es als wesentlichen Teil des politischen Auftrags anzuerkennen und zu stärken, um weit in die Zivilgesellschaft hinein den Diskurs anzulegen und über ihre Bündnisse den Politikwechsel voranzutreiben. Gleichzeitig ist eine Stärkung des Ehrenamtes und der Ausbau der Professionalisierung über Hauptamtliche durch landesbezogen zu entwickelnde Weiterbildungsangebote und eine dafür aufzubauende Einrichtung anzudenken.

Beiratsaktivitäten 2009: Zu einer nennenswerten Diskussion in diesem inhaltlichen wie strategischen Zusammenhang der Standortbestimmung der Linken darf sicherlich das am 26. September im Hegelarchiv der Ruhr Universität Bochum stattgefunden diskursive Zusammentreffen des Direktors des RLS zugehörigen „Instituts für Gesellschaftsanalyse“, Prof. Dr. Michael Brie, mit dem Vorstand und dem Beirat der RLS NRW bezeichnet werden, das in einem bemerkenswerten Beitrag der Beiratsmitglieder Dr. Christoph Jünke und Daniel Kreutz unter dem Titel „Falsch aufgezümt. Eine Entgegnung auf das Strategiepapier des Instituts für Gesellschaftsanalyse“ noch einmal kritisch aufgegriffen und weiterdiskutiert und in der neuen Zeitschrift der Rosa Luxemburg Stiftung, der „Luxemburg – Gesellschaftsanalyse und linke Praxis“, Heft 2 veröffentlicht wurde.

Zusammenarbeit von Vorstand und Beirat: Im Wesentlichen hat sich auch die bisherige „Tandemlösung“ aus Vorstands- und Beiratszusammenarbeit im Rahmen der stiftungsbezogenen Veranstaltungen mit landesweiter Ausstrahlungskraft bewährt. Aus dieser Zusammenarbeit sind vor allem drei größere Veranstaltungen in 2009 hervorgegangen, so die europapolitische Tagung „Für ein soziales Europa. Perspektiven für die Überwindung der Krise in Europa“ in Kooperation mit transform europe, WISSENTTransfer, Forum Soziales Europa im März 2009, der in Kooperation mit der Fraktion DIE LINKE. im Regionalverband Ruhr durchgeführte Kongress „Kulturhauptstadt

2010. Was war, was bleibt?“ im Mai 2009 sowie die im Dezember 2009 im Zusammenarbeit mit dem Gesprächskreis Geschichte der RLS Berlin und unter besonderer Federführung von Dr. Christop Jünke auf Basis eines Werkvertrags organisierte wissenschaftlich-politische Konferenz „Jenseits von Sozialdemokratie und Kommunismus? Zur Problemgeschichte, Programmatik und Aktualität des Linkssozialismus“ in Duisburg.

11.3 Bewerbung, Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen

Für die Tagungen „Für ein soziales Europa. Perspektiven für die Überwindung der Krise in Europa“ und die wissenschaftlich-politische Konferenz „Jenseits von Sozialdemokratie und Kommunismus? Zur Problemgeschichte, Programmatik und Aktualität des Linkssozialismus“ war eine Publikation der Ergebnisse angedacht, wobei auf Grund der Mittellage nur eine Publikation der Tagung Linkssozialismus für das Jahr 2010 im VSA Verlag realisiert werden kann/konnte. Diesbezüglich wäre auch über die Nachhaltigkeit zukünftiger Veranstaltungen mit landesweiter Ausstrahlung und über den daraus anzustoßenden gesellschaftlichen Diskurs ein Umdenken in Richtung der Verlässlichkeit von Finanzplanungen für Publikationsprojekte dringend einzufordern. Kontinuität in der Öffentlichkeitsarbeit konnte lediglich über die Berichterstattung auf der stiftungseigenen Homepage erreicht werden. Marginal blieben die Vor- und Nachbesprechungen der club- und landesweit ausgerichteten Veranstaltungen in Form von Pressemitteilungen als auch in der medialen Berichterstattung. Einschränkend muss hier gesagt werden, dass sich die Landesstiftung diesbezüglich in Anbetracht geringer Clubrückläufe auf Nachfrage zur Presseresonanz nur schwerlich ein landesweit realistisches Bild zur Medienresonanz verschaffen kann. Gleichzeitig sind controllingseitig die zu komplettierenden Listen in diesem Punkt gar nicht bis schlecht gepflegt. Ebenfalls nicht realisiert werden konnte das Vorhaben von jährlich zwei RLS NRW Journalen. Das auf Anfrage der Verantwortlichen angeregte Interesse, hier auch die Darstellungen und Nachbesprechungen der jeweiligen Clubs zu bündeln und den Clubs als PR mit an die Hand zu geben, blieb aus. Entsprechend wurde nur eine Ausgabe des RLS NRW Journals realisiert. Partiiell erfolgreich erweis sich der Relaunch der stiftungseigenen Homepage www.rls-nrw.de mit einem an die Bundesseite angepasstem Design und aufschlussreicheren Menüpunkten. Nachteilig wirkte sich aus, dass sich im Nachhinein die erhoffte Anbindung auch für die landesweiten Clubs aus technischen Gründen nicht umsetzen ließ. Es bleibt also der Blick nach Berlin für den notwendigen Support und die alsbaldige Umsetzung der Bedingungen und Instrumente für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit.

11.4 Arbeit der Geschäftsstelle

Eine Bündelung und der Zusammenlauf aller oben genannten Arbeitsprozesse findet in der Geschäftsstelle der Rosa Luxemburg Stiftung NRW e. V. in Duisburg statt. Entsprechend hoch sind der Bedarf der Koordination im Politikmanagement und die Belastbarkeitsanforderungen sowohl der arbeitsrechtlich an die Bundesstiftung angebotenen und in der RLS NRW eingesetzten hauptamtlichen Bildungsreferenten als auch der Ehrenamtlichen. Auf der Basis einer Vertrauensarbeitszeit von insgesamt 2X 24,6 Arbeitsstunden und eine Präsenzzeit von ca. 50 % in der Geschäftsstelle in Ergänzung zu allen „Außenterminen“ der Bildungsarbeit konnte eine erfolgreiche Zusammenarbeit auf allen Ebenen des Bildungsgeschehens annähernd gesichert

werden, wenngleich der weitere Bedarf an personeller Kapazität mit Größe und Relevanz der RLS NRW offen zutage tritt. Anfang Mai 2009 übernahm Melanie Stitz die durch die Berufung der bisherigen Bildungsreferentin der RLS NRW, Dr. Susanne Spindler, als Professorin an die FH Darmstadt vakant gewordene Stelle als neue Bildungsreferentin. Melanie Stitz wird sich – in bereits oben erwähntem 24, 5 Stunden wöchentlich Kontingent – vor allem dem Genderaspekten der RLS NRW und RLS NRW-Arbeit zuwenden. In ihrem Kompetenzbereich ist bereits in 2009 die sogenannte GENDERWERKSTATT der RLS NRW erfolgreich in Gründung gegangen. Rainer Nickel, der bereits ca. drei Jahre als Bildungsreferent für die RLS tätig ist, hat sich in 2009 vorzugsweise auf eine thematische Zusammenarbeit im kommunalpolitischen Bereich konzentriert. Für das Geschäftsjahr 2010 sind eine Ausweitung zusammen mit den Mandatsträgern der Partei DIE LINKE, sowie eine auch zur Bundesstiftung hin orientierte thematische Ausweitung der Felder green tour und Metropolenpolitik festgelegt. Beide hauptamtlichen Bildungsreferenten der RLS, Rainer Nickel und Melanie Stitz, sind über ihre thematische Spezialisierung hinaus für den geregelten Ablauf des Bildungsgeschehens der RLS NRW sowie im operativen Bereich der RLS NRW tätig und gewährleisten einen Präsenzdienst des Büros von 3 Tagen die Woche. Dieser ist unserer Homepage zu entnehmen. Die Finanz- und buchhalterischen Aufgaben der Stiftung wurden von Sven Kühn auf der Basis einer 400 € Tätigkeit ausgeführt und vor allem in den zahlreichen Handreichungen an die Clubs für ein ordnungsgemäßes Abrechnungswesen deutlich professionalisiert. Auch hier ist aber sicher für spätestens 2011 eine Ausweitung der Arbeitszeit dringend erforderlich.

12. Bildungsarbeit der RLS in NRW 2009 - Statistische Auswertung

Allgemeiner Vergleich 2008 – 2009

Der Auswertung der Unterlagen zufolge, welche dem Büro der RLS-NRW bis einschließlich 16. Februar 2010 vorlagen, fanden im Rahmen des Stiftungsnetzwerkes des Rosa Luxemburg Stiftung NRW e.V. im Jahre 2009 insgesamt 139 Veranstaltungen mit insgesamt knapp 3300 BesucherInnen statt.

Davon wurden durchgeführt

- 27 Veranstaltungen mit 618 dokumentierten BesucherInnen von den durch die Bundesstiftung direkt geförderten Clubs wie folgt:
 - RLC Dortmund/ Bochum: 15 Veranstaltungen mit insgesamt 392 BesucherInnen
 - RLC Wuppertal: 12 Veranstaltungen mit insgesamt 226 BesucherInnen
- 109 Veranstaltungen mit knapp 2700 BesucherInnen von der Landesstiftung und ihren KooperationspartnerInnen mit folgender Verteilung:
 - 60 Veranstaltungen mit 1385 BesucherInnen in Zusammenarbeit mit Rosa-Luxemburg-Clubs

- 10 Veranstaltungen mit 139 BesucherInnen in Zusammenarbeit mit dem Kommunalpolitischen Forum
 - 10 Veranstaltungen mit 507 BesucherInnen in Eigenregie der Landesstiftung
- und
- 29 Veranstaltungen mit 641 BesucherInnen in Zusammenarbeit mit anderen KooperationspartnerInnen.

Die Zahl der von der Landesstiftung, bzw. von deren KooperationspartnerInnen realisierten Veranstaltungen beläuft sich mit 109 auf deutlich weniger als in 2008 (152 Veranstaltungen). Sicherlich auch aufgrund dessen ist das Quantum der dokumentierten TeilnehmerInnen 2009 (2700) auch knapp ein Zehntel geringer als 2008 (3000). Der Trend der Vorjahre wird damit unterbrochen: Von 2007 auf 2008 stiegen sowohl die Gesamtzahl der Veranstaltungen (33% im Vergleich von 2007 auf 2008) als auch die Gesamtzahl der BesucherInnen (15 % im Vergleich von 2007 auf 2008) stetig an.

Lediglich die durchschnittliche Resonanz auf das Veranstaltungsangebot hat sich 2009 im Verhältnis zum Vorjahr verbessert. Betrug im Jahre 2008 die Anzahl der BesucherInnen pro Veranstaltung im Durchschnitt noch 20, so wurde die einzelne Veranstaltung 2009 durchschnittlich von 24 Menschen besucht.

Auswertung 2009

Die hier vorgenommene statistische Auswertung bezieht sich ausschließlich auf die Veranstaltungen, die von der RLS-NRW bzw. von der RLS-NRW in Zusammenarbeit mit ihren KooperationspartnerInnen durchgeführt wurden.

Nicht ausgewertet wurden die Veranstaltungen der durch die Bundesstiftung direkt geförderten Clubs.

Zusätzlich zu den bisher genannten Veranstaltungen fand noch am Internationalen Frauentag in Köln eine mit knapp 250 – 300 Teilnehmerinnen gut besuchte Veranstaltung mit Christina Thürmer-Rohr statt. Da es sich bei dieser aber um eine Kooperationsveranstaltung vom Bündnis „Lila in Köln“ und der Bundesstiftung handelte, die über eine zweckgebundene Globalmittelaufstockung vom Landesbüro NRW organisatorisch begleitet wurde, wird sie im folgenden statistisch nicht berücksichtigt.

Zu beachten ist auch, dass die statistischen Ergebnisse nur als Tendenzaussagen zu interpretieren sind, da die zu den Veranstaltungsunterlagen gehörenden TeilnehmerInnen-Listen zu einem nicht unerheblichen Teil in einer Weise ausgefüllt wurden, die nur eine sehr eingeschränkte Auswertung möglich machte. Bereits für das Jahr 2008 konnte ein relativ hoher Anteil der Einträge auf TeilnehmerInnen-Listen nicht berücksichtigt werden, da BesucherInnen ihren Namen abkürzten und / oder ihr Alter nicht angaben oder die Einträge schlicht unleserlich waren - mitunter trugen sich laut Sachbericht auch nicht alle BesucherInnen in die Listen ein. Im Vergleich dazu nahm die Zahl der nicht-auswertbaren Einträge in den TeilnehmerInnen-Listen für das Jahr 2009 aber sogar noch deutlich zu. Sollte sich diese Haltung der VeranstaltungsbesucherInnen gegenüber den TeilnehmerInnen-Listen in den nächsten Jahren zu einem Trend verfestigen, muss von Seiten der

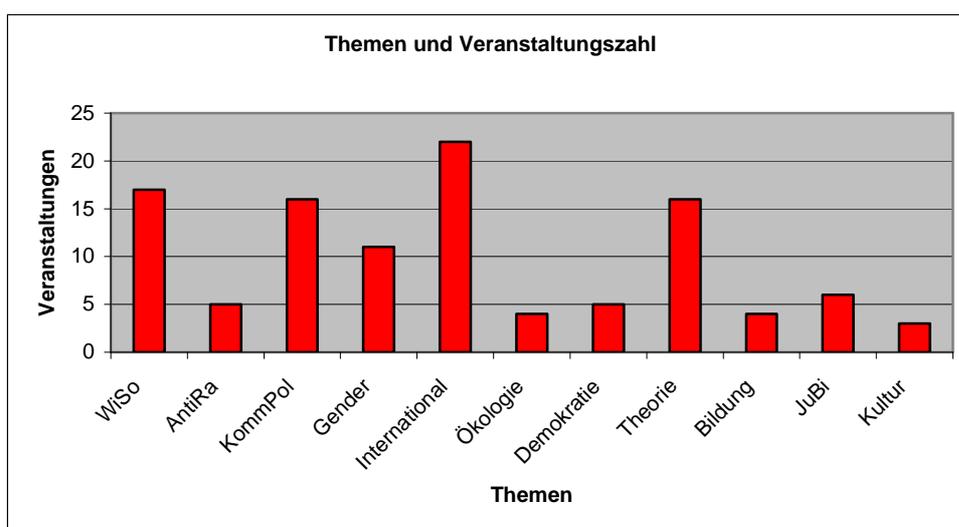
Landesstiftung aus eventuell über Alternativen der Veranstaltungsdokumentation und der Veranstaltungsauswertung nachgedacht werden.

Da sich die RLS-NRW unter anderem zum Ziel gesetzt hat, vermehrt Frauen und jüngere Menschen (bis 35 Jahre) über ihr Veranstaltungsangebot anzusprechen, wird die Auswertung auch von diesen beiden Perspektiven dominiert. Zunächst werden einige ‚geschlechts- und alterslose‘ Verhältnisse dargestellt, um dann speziell die Resonanz von Frauen und jüngeren Menschen zu betrachten.

Die Veranstaltungen 2009 nach Themen und Formaten

Die Veranstaltungen verteilten sich 2009 wie folgt auf die thematischen Schwerpunkte

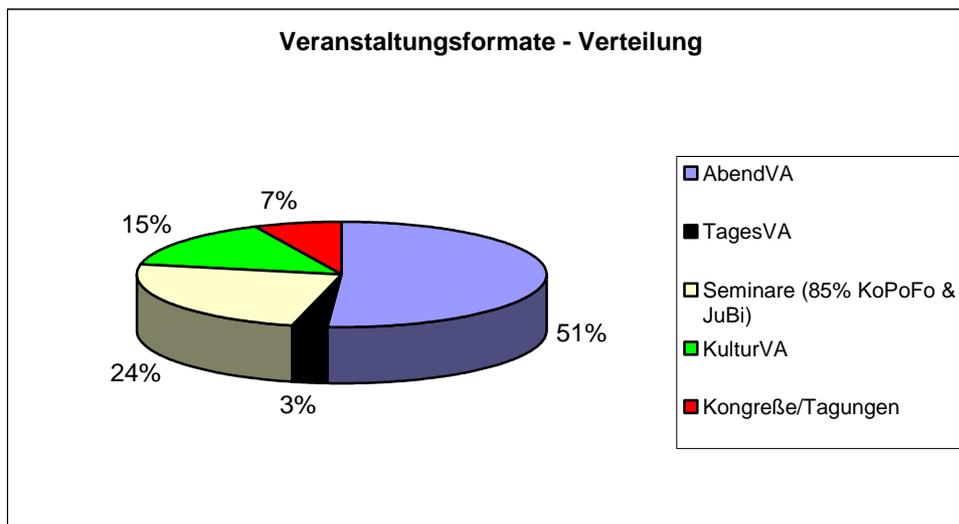
- . Wirtschaft / Arbeitsmarkt und Sozialpolitik – 17 (im Vorjahr 18)
- . Rassismus / Migration / Antifa – 5 (im Vorjahr 6)
- . Stadt- und Kommunalpolitik – 16 (im Vorjahr 26)
- . Geschlechtergerechtigkeit / Feminismus / Gender – 11 (im Vorjahr 11)
- . Friedenspolitik / Internationales – 22 (im Vorjahr 12)
- . Demokratie und Grundrechte 5 (im Vorjahr zus. mit Ökologie 17)
- . Ökologie – 4 (im Vorjahr zus. mit Demokratie und Grundrechte 17)
- . Sozialistische Geschichte und Theorie – 16 (im Vorjahr 33)
- . Bildung – 4 (im Vorjahr 12)
- . Jugendbildung – 6 (im Vorjahr nicht gesondert aufgeführt)
- . Kultur – 3 (im Vorjahr nicht gesondert aufgeführt)



Werden die Veranstaltungszahlen den thematischen Schwerpunkten zugeordnet, so fällt auf, dass sich der Einbruch der Gesamtzahl der Veranstaltungen nicht aus einem gleichmäßigen Rückgang der Veranstaltungstätigkeiten in allen Themenbereichen erklären lässt. Blieben die Veranstaltungszahlen im Vergleich 2008 – 2009 zum Beispiel in den Themenschwerpunkten „Wirtschaft / Arbeitsmarkt und Sozialpolitik“, „Rassismus / Migration / Antifa“ und „Geschlechtergerechtigkeit / Feminismus / Gender“ nahezu konstant, so haben sie sich in den Themenschwerpunkten „Stadt- und Kommunalpolitik“ und „(Sozialistische) Geschichte und Theorie“ jeweilig annäherungsweise halbiert.

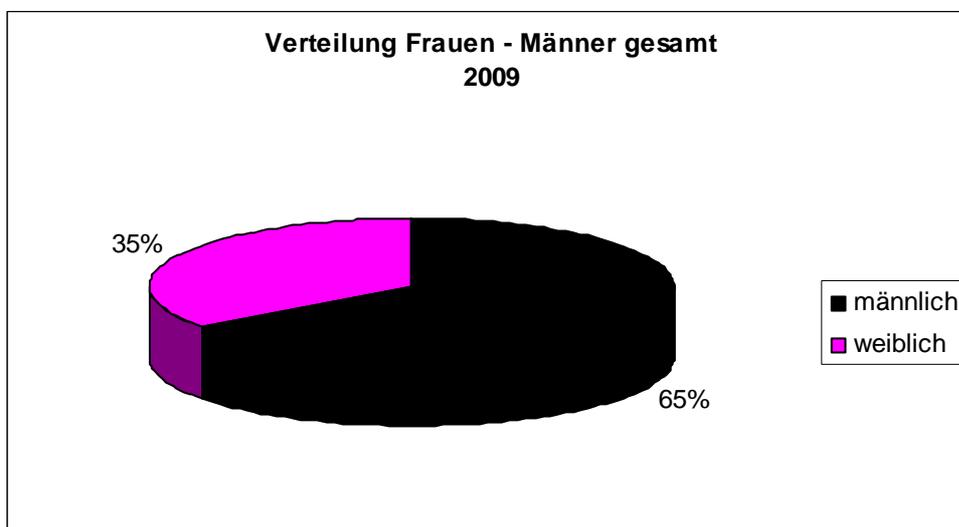
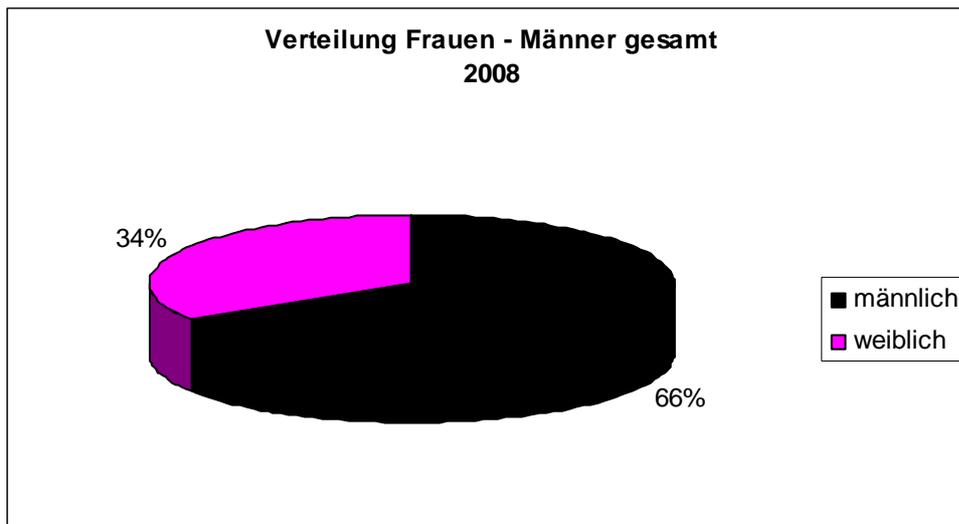
Will man den Rückgang der Gesamtveranstaltungsanzahl im Vergleich zu 2008 erklären, so muss man neben ‚externen‘ Faktoren (wie die Konzentration eines Teiles der ‚typischen‘ BesucherInnen vor Ort auf Aktivitäten im Kommunalwahlkampf NRW) auch landesstiftungsinterne Unterschiede in der Veranstaltungsorganisation berücksichtigen. So wurde 2009 beispielsweise keine „Reihe“ durchgeführt im Format der mit Erfolg und dezentral durchgeführten „68er-Reihe“, welche immerhin 27 weitere Veranstaltungen NRW-weit zeitigte.

Hinsichtlich der Formatverteilung lässt sich insgesamt jedoch eine positive Entwicklung ausmachen. Nur mehr knapp die Hälfte der Veranstaltungen sind als ‚klassische‘ Abendveranstaltungen (Vortrag mit Diskussion) zu bezeichnen. Zugenommen hat vor allem der Anteil des Formats „Kulturveranstaltung“ (Filmvorführung, Lesung, Konzert etc.).

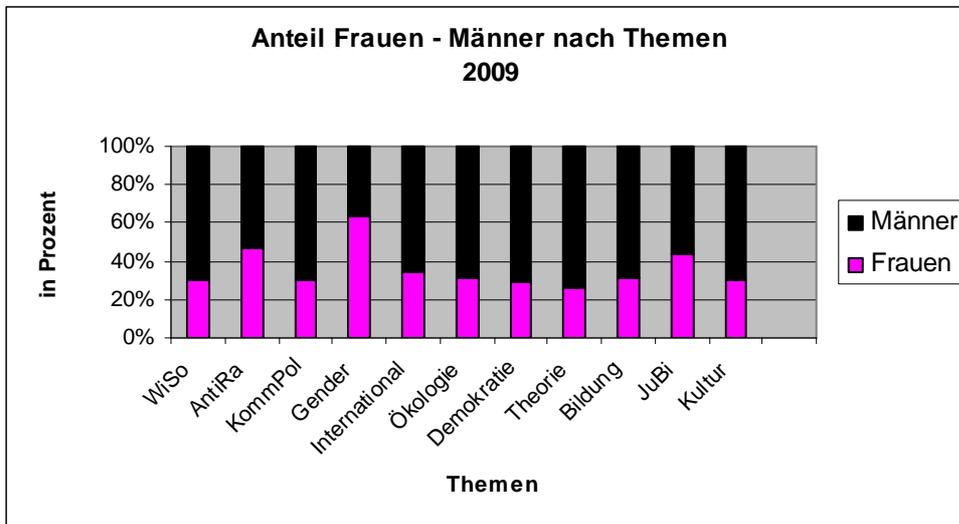
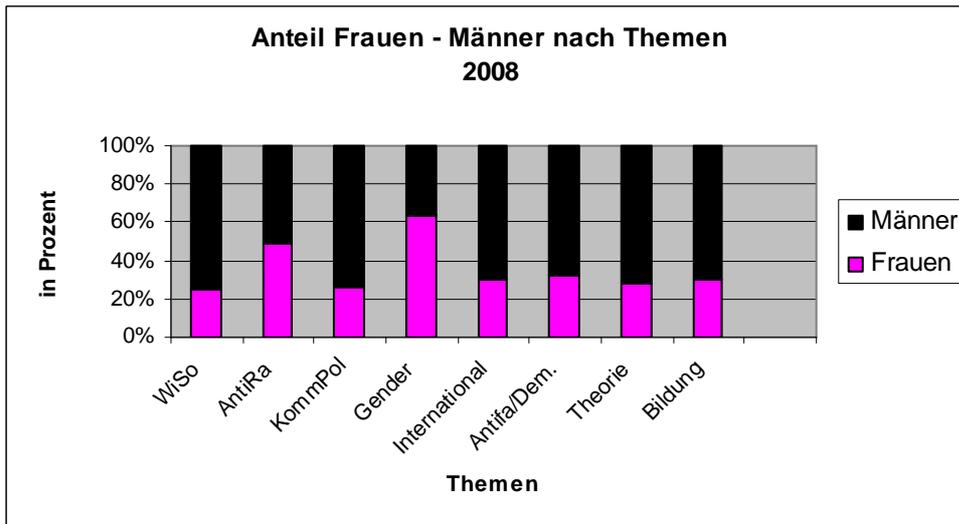


Frauen und Menschen bis zum Alter von 35 Jahren

Die Frage, ob es der Landesstiftung und deren KooperationspartnerInnen im Jahr 2009 mehr als 2008 gelungen ist, mit ihren Veranstaltungsangeboten Frauen und jüngere Menschen zu erreichen, muss im wesentlichen negativ beantwortet werden: Die Anteilsverteilung „Frauen / Männer insgesamt“ blieb hinsichtlich der VeranstaltungsbesucherInnen über die beiden Jahre identisch.

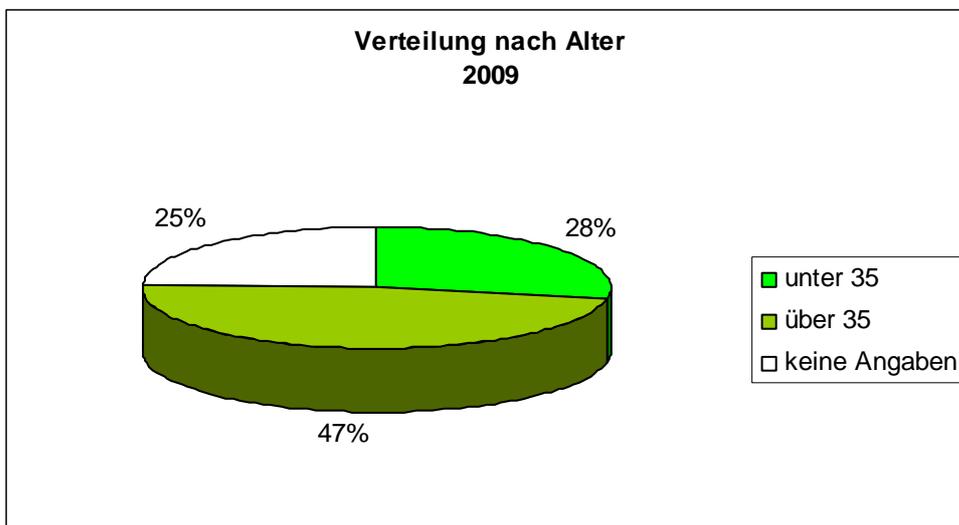
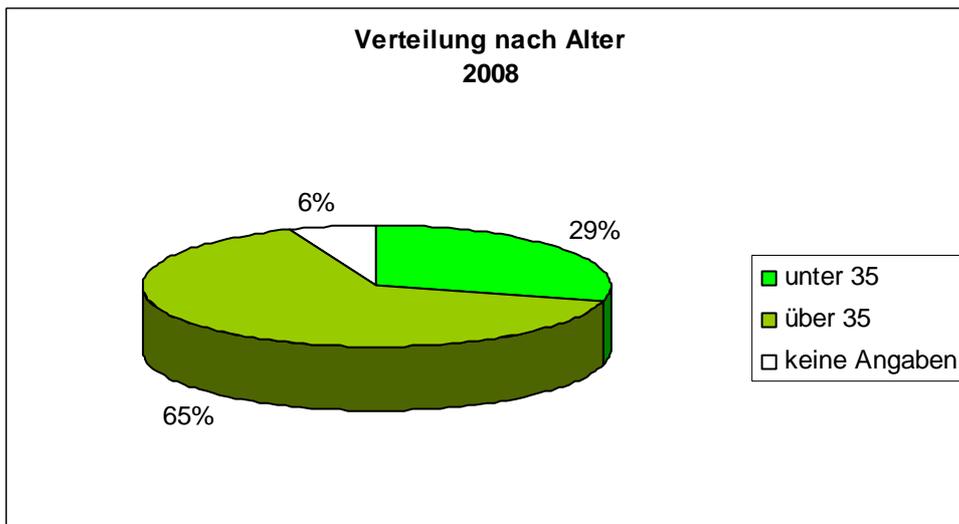


Analysiert man die Anteilsverteilung von Frauen und Männern in Beziehung zu den Themenschwerpunkten, so zeigt sich das fast schon ‚übliche‘ Bild. Veranstaltungen im Themenfeld „Geschlechtergerechtigkeit / Feminismus / Gender“ werden immer noch mehrheitlich von Frauen besucht und ebenso erreichen auch immer noch Veranstaltungen aus dem Themenfeld „Rassismus / Migration / Antifa“ Spitzenwerte hinsichtlich des Frauenanteils. Dagegen scheinen die eher ‚klassischen‘ linken Themen wie „Wirtschaft / Arbeitsmarkt und Sozialpolitik“ sowie „(Sozialistische) Geschichte und Theorie“ auch immer noch Barrieren gegenüber Besucherinnen aufzubauen – wobei es eventuell Aufgabe der weiteren Auseinandersetzung mit der Problematik sein könnte, herauszufinden, ob und in welchem Maße dieses Phänomen über die Themensetzung, die Besetzung des Podiums und/oder das beworbene Umfeld hervorgerufen wird.



Wohlwollender lassen sich die Daten hinsichtlich der Altersverteilung der BesucherInnen interpretieren, da sich hier die Gruppe derjenigen, die keine Angaben zum Alter machen, immens vergrößert, während sich die Gruppe der Menschen, die ihr Alter mit „über 35“ angegeben haben, deutlich verringert hat.

(„unter 35“ bedeutet im Folgenden „bis einschließlich 35“!)



und

Da der Anteil derjenigen Menschen, die ihr Alter mit „bis 35“ angaben beinahe konstant geblieben ist, lässt sich unter der Annahme, dass in der Gruppe derjenigen, die keine Angaben machten, auch noch Menschen mit einem Alter unterhalb der 36-Jahre-Grenze erfasst wurden, optimistischer Weise vermuten, dass der Anteil der jüngeren Menschen im Vergleich zum Jahre 2008 wahrscheinlich gestiegen ist.

Die Altersverteilung nach Themen weist gegenläufige Tendenzen auf. ‚Junge‘ Themen bleiben wie gehabt „Rassismus / Migration / Antifa“ und „Geschlechtergerechtigkeit / Feminismus / Gender“. Doch ist es den Veranstaltungen aus dem letztgenannten Themenfeld gelungen, vermehrt Menschen im Alter „über 35 Jahre“ anzuziehen. Die Veranstaltungen zum Thema „Wirtschaft / Arbeitsmarkt und Sozialpolitik“ konnten dagegen umgekehrt merklich mehr Menschen im Alter „bis 35 Jahre“ als BesucherInnen gewinnen.

